

your dog®

MODERN - KRITISCH - UNABHÄNGIG

SCHWERPUNKT AGGRESSION

Formen, Ursachen &
Handling

ERNÄHRUNG

Die Bedeutung von Obst &
Gemüse in der Fütterung

RASSEPORTRAIT

Der Berner Sennenhund

VERHALTEN & ERZIEHUNG

Das 1 x 1 der Pubertiere -
die 4 häufigsten Probleme
im Zusammenleben mit
Junghunden

WINTERFOTOS

Tipps für coole Fotos mit deinem Smartphone

EXOTICA
Veranstaltungen GmbH
präsentiert:

Haustiermesse Wien 2022

Das Original seit 2007!

Gleich zusagen
auf facebook:



Hunde herzlich
willkommen!
Impfpass &
Tollwutimpfung
erforderlich!



10-18h

02.+03. April 2022
MARX HALLE

  haustiermesse

1030 Wien, Karl-Farkas Gasse 19

Gratis Shuttlebus ab U3 Erdberg + P&R Erdberg

www.haustiermesse.info

#htmx22

Fachmagazin für Hund und Halter
your dog
www.yourdogmagazin.at

10 JAHRE YOUR DOG!

Zeit ein wenig auf eine ganze Dekade zurückzublicken. Den Anstoß zur Gründung des YOUR DOG Hundemagazins lieferten damals die Erfahrungen, die ich mit meiner Dobermannhündin im Alltag machen musste. Viele Menschen reagierten sehr freundlich auf sie. Doch man spürte, dass die Politik ganze Arbeit geleistet hatte. Immer häufiger warfen mir fremde Menschen quasi im Vorbeigehen vor, einen Kampfhund auszuführen.

Ein Schlüsselerlebnis war die Begegnung mit einem kleinen Mädchen, das höflich fragte, ob es Athena streicheln dürfte und da sich Athena über jeden Kontakt zu Kindern riesig freute, bejahte ich freundlich und sehr froh über diese positive Erfahrung. Das änderte sich jedoch schnell, als die Mutter das Mädchen grob zu sich riss, nachdem ich ihre Frage nach der Rasse entsprechend beantwortete. Ich wollte nicht hinnehmen, dass über unsere wundervollen Vierbeiner so einseitig und teils falsch berichtet wurde.

Der Anspruch des gesamten Teams hinter YOUR DOG ist also bis heute der gleiche – wir wollen Hunden eine Stimme geben!

So konnten wir in den vergangenen 10 Jahren einigen teils sehr kontrovers diskutierte Themen mehr Aufmerksamkeit verschaffen (Qualzuchtproblematik). Wir scheuten auch nicht, heiße Themen anzusprechen und besonders festgefahrene Vereinsstrukturen zu beleuchten, vor allem aber kritisch zu hinterfragen.



YOUR DOG Chefredakteurin Bettina Bodner mit Redaktionshunden Frieda, Athena & Helene

Eine Konstante blieb in all den Jahren: das waren Sie, meine sehr geschätzten Leser:innen! Dank Ihrer Treue feiern wir in diesem Jahr unser 10-jähriges Bestehen! Und auch wenn sich durch die Pandemie einiges sehr verändert hat, so wollen wir mit Ihrer Unterstützung auch in den kommenden Jahren ganz im Sinne eines besseren Zusammenlebens mit unseren vierbeinigen Freunden agieren!

Schreiben Sie mir gerne Ihr Feedback an redaktion@yourdogmagazin.at - was gefällt Ihnen besonders gut an YOUR DOG und was könnten wir verändern?

Viel Freude mit der neuen YOUR DOG,

Ihre

Bettina Bodner

INHALT

Feber - März 2022

3 EDITORIAL

6 FOTO DES MONATS

8 ERNÄHRUNG

Die Bedeutung von Obst und Gemüse in der Fütterung

14 GESUNDHEIT

Wenn Hunde Schnee fressen

22 LIFESTYLE-TIPPS

26 LEBEN MIT HUND

Tipps für Winterfotos mit dem Smartphone

32 VERHALTEN

Schwerpunkt Aggression - Formen, Ursachen & Handling

42 RASSEPORTRAIT

Der Berner Sennenhund

46 TRAINING

Phlegmatiker auf 4 Pfoten aus der Reserve locken

52 HALTUNG

Nordische Hunde im Praxis-Check

54 ERZIEHUNG

Das 1x1 für Pubertiere

60 LESELOUNGE

61 KLEINANZEIGEN

62 VORSCHAU AUF AUSGABE 02/22 & IMPRESSUM

Coverthemen

WWW.YOURDOGMAGAZIN.AT

f YOURDOGMAGAZIN.AT

ig YOURDOGMAGAZIN



8
ERNÄHRUNG
Obst & Gemüse bei der
Fütterung von Hunden



52
HALTUNG
Nordische Hunde im
Praxis-Check





54

ERZIEHUNG
1x1 für Pubertiere

46

TRAINING
Phlegmatiker auf 4 Pfoten aus
der Reserve locken



32

VERHALTEN
Schwerpunkt
Aggression



42

RASSEPORTRAIT
Der Berner Sennenhund







**„Glück ist kein Geschenk der Götter,
sondern die Frucht innerer Einstellung.“**

Erich Fromm



Je bunter desto besser!

OBST & GEMÜSE

DI Vanessa Rössler

Wenn man sich die verschiedenen Hundefutter mal genauer anschaut, findet man neben Fleisch immer auch einen gewissen Anteil an Früchten oder verschiedenen Gemüsesorten. Da kommt natürlich die Frage auf – warum soll ein Fleischfresser, wie der Hund Obst und Gemüse fressen? In der freien Wildbahn fressen der Wolf oder auch der Hund doch mit Sicherheit kein frisches Gemüse vom Feld.

Das ist natürlich absolut richtig. Die Tiere nehmen jedoch sehr wohl pflanzliche Stoffe über den Magen der Beutetiere auf. Diese pflanzlichen Überreste sind bereits vorverdaut und so für den Wolf auch verwertbar. Kaniden wie Wölfe und Hunde können nämlich pflanzliche Zellen nicht aufspalten, denn ihnen fehlen die entsprechenden Enzyme bzw. mehrere Gärmägen, wie z.B. Wiederkäuer sie haben, um pflanzliche Kost für sich zu nutzen.

Hunde sind nicht auf Nährstoffe aus dem pflanzlichen Anteil angewiesen. Sie nehmen als Beutefresser Vitamine und Spurenelemente besser über Fleisch, Innereien und Knochen im Futter auf.

Man weiß aber mittlerweile, dass Hunde einen gewissen Teil an schwer- bzw. unverdaulichen pflanzlichen Nahrungskomponenten benötigen. Warum das so ist, schauen wir uns nun genauer an.

Die Bedeutung von Faserstoffen

Die Aufgaben der Faserstoffe in Obst und Gemüse

Obst und Gemüse bestehen zu 80% aus Wasser und haben auch einen sehr hohen Rohfaseranteil. Bei den Faserstoffen im Futter unterscheidet man zwischen löslichen und unlöslichen Faserstoffen.

Die unlöslichen Faserstoffe werden im Darm nicht verdaut und verlassen diesen auch wieder in unverän-



derter Form. Auf ihrem Weg durch den Darm reinigen sie die Darmzotten, erhöhen das Kotvolumen, binden überschüssiges Wasser und fördern die Darmbewegung (Peristaltik). Dadurch wird der Nahrungsbrei leichter durch den Darm transportiert.

„Eine gesunde, ausgewogene Darmflora ist für die Gesundheit des Hundes sehr wichtig.“

Im Gegensatz dazu dienen die löslichen Faserstoffe als Nahrung für die nützlichen Darmbakterien, die zu einer gesunden Darmflora gehören. Die meisten Bakterien leben im Dickdarm des Hundes und brauchen für ihren Stoffwechsel Faserstoffe, die sie spalten, umwandeln und so verwerten können. Sie können zwar Cellulose mittels Fermentation spalten, dieser Vorgang ist jedoch sehr langwierig – nicht umsonst besitzen Wiederkäuer mehrere Mägen für diesen Prozess. Daher ist es notwendig, Obst und Gemüse im Futter bereits leichter verwertbar zur Verfügung zu stellen. Im Fertigfutter

Gruppen sekundärer Pflanzenstoffe

- Polyphenole
- Carotinoide
- Phytoöstrogene
- Glucosinolate
- Sulfide
- Monoterpene
- Saponine
- Protease-Inhibitoren
- Phytosterine
- Lektine

werden die Futterkomponenten erhitzt, ebenso bei Kochfutter. In der Rohfütterung sollte man Obst und Gemüse roh pürieren oder dünsten, um die pflanzlichen Zellwände zu öffnen und dadurch den Inhalt der Pflanzenzellen einfacher für die Bakterien verfügbar zu machen. Eine gesunde, ausgewogene Darmflora ist für die

Gesundheit des Hundes sehr wichtig, denn sie hat neben der Nahrungsverwertung viele wichtige Aufgaben und der Hund profitiert davon, wenn man diese Darmflora pflegt und gesund erhält. Bei gesunden Hunden kann das Futter 20-30% pflanzlichen Anteil enthalten, bei bestimmten Erkrankungen (z.B. Leber- oder Nierenproblemen) kann es notwendig sein, den pflanzlichen Anteil weiter anzuheben.

Die wertvollen sekundären Pflanzenstoffe

Auch wenn der Hund nicht unbedingt Vitamine oder Spurenelemente über pflanzliche Komponenten aufnimmt, sind die sekundären Pflanzenstoffe in Obst und Gemüse durchaus interessant und wertvoll. Neben der Farbgebung sind sie in der Pflanze auch für Duft, Aroma und Geschmack verantwortlich. Sie schützen die Pflanzen außerdem gegen Umwelteinflüsse wie Schädlinge oder UV-Strahlen und unterstützen das Pflanzenwachstum. Welche sekundären Pflanzenstoffe im Obst oder Gemüse enthalten sind, erkennt man daher sehr oft bereits an der Farbe.

Sie zählen nicht zu den essenziellen Nährstoffen, wie z.B. Vitamine, haben aber einen Einfluss auf eine Vielzahl von Stoffwechselprozessen. Zudem werden ihnen auch verschiedene gesundheitsfördernde Wirkungen zugeschrieben. Das hört sich jetzt sehr chemisch an, da es sich dabei um unterschiedliche chemische Stoffe handelt, die unterschiedliche Wirkungen haben. Da wir aber jetzt nicht zu technisch werden wollen, kann man

es sich auch einfacher machen. Denn wenn man die verschiedenen sekundären Pflanzenstoffe auch in der Hundefütterung nutzen möchte, kann man sich einfach an den Farben orientieren, und dabei gilt:

Je bunter, desto besser!

Gelbes und oranges Obst und Gemüse

Die Pflanzenfarbstoffe, die für leuchtendes Gelb oder Orange sorgen, kennt man auch als Carotinoide. Sie haben eine entzündungshemmende Wirkung und sind z.T. starke Antioxidantien. In Form von Karotten, Kürbis, Melonen, Marillen oder Pfirsichen gelangen die Carotinoide auch ins Hundefutter.

Rotes Obst und Gemüse

Der Pflanzenfarbstoff Lycopin, der zur Gruppe der Carotinoide gehört, verleiht rotem Obst und Gemüse die intensive Farbe. Der antioxidative Pflanzenstoff schützt z.B. das Herz-Kreislauf-System. Dabei ist Lycopin noch effektiver, wenn das Lebensmittel erhitzt wird. So werden die pflanzlichen Zellstrukturen aufgebrochen und das Lycopin wird leichter verwertbar für den Hund.

In Beeren wie Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen aber auch roten Paprika und reifen Tomaten findet man einen hohen Gehalt an Lycopin. Und ja, Du hast nicht falsch gelesen – reife, rote Paprika und reife Tomaten oder Tomatenmark dürfen sehr wohl in kleinen Mengen vom Hund gefressen werden. Das „böse“ Solanin findet sich nämlich hauptsächlich in grünen Stellen dieser Nachtschattengewächse.



Weil Du Deinen
Hund liebst...

Boxen, Gitter und Kofferraumschutz
in PREMIUM-QUALITÄT.

klein|metall[®]
Hundetransportschutz & mehr
Mit Sicherheit das Beste für Ihr Tier.

Grünes Obst und Gemüse

Chlorophyll lässt sich zu keiner der oben genannten Gruppen zuordnen, gehört aber ebenfalls zu den sekundären Pflanzenstoffen. Chlorophyllreiches Obst und Gemüse wie Spinat oder Salate unterstützen den Sauerstofftransport im Blut und die Bildung neuer Blutzellen. Der antioxidativ wirkende Pflanzenfarbstoff schützt außerdem die Zellmembranen vor Schäden und stärkt den Zellaufbau. Je dunkler das pflanzliche Grün, desto reicher ist das Lebensmittel an den Inhaltsstoffen.

Violettes und blaues Obst und Gemüse

Anthocyane, die zur Gruppe der Flavonoide gehören, verleihen blauem und violetterem Obst und Gemüse die Farbe. Diese Pflanzenstoffe können freie Radikale binden und zählen damit auch zu den Antioxidantien. Anthocyane wirken auch entzündungshemmend, beruhigen die Schleimhäute und unterstützen die Darmflora. Neben Heidelbeeren, schwarzen Ribiseln, Brombeeren, Zwetschken findet man die Anthocyane auch in roter Beete.

Weißes Obst und Gemüse

Auch wenn weiße Sorten keine Farbstoffe enthalten, sind sie nicht weniger gesund. Denn oft enthalten weiße Gemüsesorten wie Fenchel, Karfiol, Kohlrabi, Knollensellerie oder Chicorée einen hohen Anteil an antioxidativen Flavonoiden oder entzündungshemmenden Sulfiden. Protease-Inhibitoren schützen vor Zellschäden. Viele Obst und Gemüsesorten sind für Hunde geeignet. Dabei ist es empfehlenswert saisonal, regional

GEEIGNET	BEDINGT GEEIGNET	UNGEEIGNET
Apfel Banane Brombeeren Chicorée Chinakohl Erdbeeren Fenchel Gurke Himbeere Karotte Knollensellerie Kohlrabi Kürbis Marille Stangensellerie Zwetschke Zucchini	Überreif füttern: Ananas Melone Birne Pfirsich Nur kleine Mengen füttern: Zitrusfrüchte Knoblauch Bärlauch Kirschen rote/gelbe Paprika reife Tomaten Erbsen Nur gekocht: rote Beete Spinat Mangold Kohlsorten Brokkoli Karfiol Kartoffel	Artischocke Avocado Frühlingszwiebel Holunderbeere Lauch grüne Paprika Quitte Rettich rohe Bohnen rohe Kartoffel Rosinen unreife Tomaten Weintrauben Zwiebel



und wenn möglich Bio einzukaufen. Je frischer das Obst und Gemüse ist, desto höher ist der Anteil an Nährstoffen. Beim Kauf von Obst und Gemüse aus biologischem Anbau minimiert man den Gehalt an Schadstoffen aus Dünger, Pestiziden, Pflanzenschutzmitteln und Insektiziden.

In Fertigfutter sollte man darauf achten, dass das Futter mit wenigen, ausgewählten Sorten arbeitet und nicht 10 verschiedene Obst und Gemüsesorten verarbeitet werden. Durch Wechseln der Sorte bringt man dann ein paar verschiedene Sorten in die Fütterung, erreicht aber auch sinnvolle Mengen der verschiedenen sekundären Pflanzenstoffe, da sich der kleine pflanzliche Anteil nicht auf so viele Sorten aufteilt.

Anti-Nährstoffe in Obst und Gemüse

Pflanzen enthalten jedoch auch Stoffe, die für sie selber einen großen Wert haben, die in größeren Mengen jedoch problematisch sein können – die sogenannten Anti-Nährstoffe. Sie dienen der Pflanze zur Abwehr von Schädlingen, Fressfeinden und Krankheiten. Ein bekannter Vertreter ist das **Solanin**, welches in Kartoffeln oder grünen Tomaten zu finden ist. Eine zu hohe Aufnahme des bitter schmeckenden Solanins kann zu Magenbeschwerden, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall führen. Solanin wird beim Kochen NICHT zerstört, sondern geht in das Kochwasser über. Daher sollte das Kochwasser von Kartoffeln auch nicht mitgefüttert werden!

Lektine sind Proteine, die vor allem in Hülsenfrüchten, aber ganz besonders in Bohnen vorkommen. Sie binden an Kohlenhydratstrukturen von Zellen oder deren Zellmembranen. Durch diese Bindung entsteht eine sogenannte „Klebstoffreaktion“, bei der unter anderem die roten Blutkörperchen verklumpen und so der Sauerstofftransport gehemmt wird. Lektine werden beim Kochen zerstört.

Pflanzen bilden **Phytinsäure** als Pflanzenschutzmittel, um sich gegen den Verzehr zu schützen. Phytinsäure dient Pflanzen aber auch als Speicher für Phosphat. Sie ist vor allem in Getreide, Hülsenfrüchten und Leinsamen enthalten. Die Phytinsäure bindet im Dünndarm viele Nährstoffe und Spurenelemente wie Eisen und Zink. Dadurch wird die Bioverfügbarkeit dieser Mineralstoffe herabgesetzt.

Oxalsäure kommt in vielen Gemüsesorten wie Spinat, Mangold und roter Beete vor. Sie bindet Mineralien (besonders Calcium und Eisen) im Dickdarm und redu-

ziert somit die Aufnahme dieser Mineralien. Das Kochen verringert den Oxalsäure-Gehalt, da die Oxalsäure ins Kochwasser übergeht. Daher sollte dieses nicht mitgefüttert werden. Es ist also wichtig, darauf zu achten, diese Sorten richtig zu zubereiten oder die Menge im Futter in Grenzen zu halten.

Fazit

Ein gewisser Anteil an pflanzlichen Komponenten in der Fütterung von Hunden ist einfach wichtig. Er dient der Gesunderhaltung der Darmflora und unterstützt die Darmmotorik.

Die sekundären Pflanzenstoffe im Obst und Gemüse bereichern die Fütterung zusätzlich und haben einen Mehrwert für die Gesundheit der Tiere. Dabei darf es ruhig bunt werden, denn verschiedenfarbige Sorten liefern unterschiedliche Inhaltsstoffe.

Dabei ist es natürlich wichtig, geeignete Obst und Gemüsesorten zu wählen, die vom Hund gern gefressen und natürlich gut vertragen werden. ■

Autorin

Dr. Vanessa Rössler



Abschluss Biochemie, Expert Lab Scientist in der Krebsforschung bei Boehringer Ingelheim RCV. Zertifizierte Ernährungsberaterin für Hunde und Katzen.

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Ernährungsberatung mit Schwerpunkt BARF & artgerechtem Kochen
- Phytotherapie für Hunde
- Mykotherapie
- Darmgesundheit
- Autorin in verschiedenen Zeitschriften mit eigenem Blog

E-Mail: vanessa.roessler@barf-beratung.at
WWW.BARF-BERATUNG.AT

GESUNDHEIT



Wenn der Hund Schnee frisst

KALTE VERSUCHUNG

Annette Schmitt

Viele Hunde haben Schnee zum Fressen gern. Während oder nach einem Spaziergang und Toben im Schnee, ist die Versuchung für erhitze Vierbeiner besonders groß. Da dies jedoch alles andere als gesund ist, sollte es möglichst unterbunden werden.

Dieses Szenario kennt wohl jeder Hundehalter: auf einem Winterspaziergang durch die tief verschneite Landschaft, schnappt sich der Vierbeiner immer wieder mal einen Fang voll Schnee. Manche Hunde können davon gar nicht genug bekommen und steigern sich gerade im Spiel regelrecht in das Schneefressen hinein. Auch bei erhitzender Action im Schnee stellt die Aufnahme desselbigen eine willkommene Abkühlung für den Vierbeiner dar.

Vorsicht vor Krankheitserregern & Gastritis

Grundsätzlich reagiert jeder Hund anders darauf. Einigen scheint es gar nichts auszumachen, auch größere Schneemengen zu konsumieren. Andere

hingegen zeigen sich rasch sehr empfindlich. Kein Wunder, denn was häufig wie ein lustiger Spaß aussieht, ist eigentlich absolut kein harmloses Vergnügen. Das Fressen von Schnee kann für Hunde sehr schädlich sein, denn das gefrorene Nass reizt durch eine kurzfristige Unterkühlung die Magenschleimhaut enorm. Kleine, spitze Eiskristalle können winzige Löcher in die schützende Schleimhaut reißen, wodurch wiederum Magensäure an die Magenwand gelangt und diese verätzt.

Aber nicht nur die Kälte und die scharfen Eisnadeln schädigen den Verdauungstrakt des Vierbeiners. Auch die Verschmutzung des Schnees selbst ist äußerst ungesund, denn sieht der Schnee noch so weiß aus, sind meist doch Schadstoffe und Krankheitserreger, sowie an Straßen auch Split und Streusalz in ihm ent-



halten. Manchmal enthält das Streusalz sogar gefährliches Frostschutzmittel. Die Folge dieser Reize ist eine Schwächung der Abwehr, die es Krankheitserregern leicht macht, in den Magen-Darm-Trakt des Hundes einzudringen und sich dort auszubreiten. Auf diese Weise entstehen schwere Magen-Darm-Entzündungen (Schneegastritis), die den Vierbeiner unangenehm quälen und sich in gravierenden Brech-Durchfällen äußern. Besonders Welpen und Junghunde, sowie alte Vierbeiner mit geschwächtem Immunsystem sind hierfür empfänglich. Obwohl ein bis zwei Happen unterwegs oder ein aus der Luft gefangener Schneeball meist noch nicht schaden, sollten Sie trotzdem grundsätzlich versuchen, Ihren Hund am Schneefressen zu hindern.

Verzichten Sie also lieber gänzlich auf das Werfen von Schneebällen oder auch Leckerli-Suchen im Schnee. Diese Spiele machen dem Vierbeiner zwar großen Spaß, sie animieren ihn andererseits aber häufig erst aus lauter Übermut zum Schneefressen. Während eines ac-

Maßnahmen für Härtefälle

Ganz harte Nüsse, die keine Gelegenheit auslassen, das gefrorene Nass zu schlucken, müssen auf dem Spaziergang unter Umständen einen Maulkorb tragen. Für Hunde im Jagdeinsatz oder anderweitig arbeitende Vierbeiner ist dies natürlich keine praktikable Lösung. Hier kann es eventuell nötig sein, dem Hund vorab ein magenschleimhautschützendes Medikament zu geben. Im Fall der Fälle lassen Sie sich diesbezüglich am besten von Ihrem Tierarzt beraten.

tionreichen Spazierganges mit viel Rennen und Toben wird der Hund hingegen meist aus Durst dazu gebracht, Schnee zu fressen. Auch arbeitende Hunde (z.B. Jagdgebrauchshunde, Lawinensuchhunde, Hüte- und Treibhunde) sind diesbezüglich gefährdet. Hier hilft häufig schon die Mitnahme von Wasser in Zimmertemperatur (am besten in einer Thermoskanne, damit es unterwegs nicht zu kalt wird), das dem Vierbeiner immer wieder zum Trinken angeboten wird.

Hilfreiche Hausmittel

Hat Ihr Hund doch einmal größere Mengen Schnee gefressen, erbricht er daraufhin ein bis zwei Mal und / oder bekommt Durchfall, lassen Sie ihn erst einmal einen Fastentag einlegen. Zimmerwarmes Wasser muss jedoch immer zur Verfügung stehen und zur Not auch eingeflößt werden, schließlich bringen akute Verdauungsstörungen stets einen hohen, nicht ungefährlichen Flüssigkeits- und Mineralienverlust mit sich.

Auch Kamillen-Tee kann helfen und die angegriffene Schleimhaut beruhigen. Legen Sie außerdem bei Bauchschmerzen warme, entspannende Kamillen-Umschläge auf den Hundebauch oder ein erwärmtes Körnerkissen ins Körbchen. Unterstützung erfährt die irritierte Magenschleimhaut zudem durch homöopathische Mittel wie Nux Vomica und Pulsatilla.

Schließen Sie der eintägigen Null-Diät weitere zwei bis drei Tage Schonkost, bestehend aus Reis, Quark oder Hüttenkäse und gekochtem Hühnchen, an. In der Regel geht es dem Patienten dann rasch wieder gut. Wirkt Ihr Hund jedoch ernsthaft krank mit anhaltender Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, zeigt er sich schlapp und lustlos oder verschlechtert sich sein Zustand gar, suchen Sie auf jeden Fall umgehend einen Tierarzt auf. Der Gang in die Tierarztpraxis ist ebenfalls sofort angesagt, wenn Fieber auftritt oder Ihr Vierbeiner noch sehr jung bzw. bereits alt und chronisch krank ist, denn eventuell ist dann unter anderem eine Infusion nötig.

Auch Erkältungskrankheiten wie schmerzhafte Halsentzündungen, die sich in Husten, Speicheln, Heiserkeit, Schluckbeschwerden und Appetitlosigkeit äußern, können durch eine vermehrte Aufnahme von Schnee entstehen. In leichteren Fällen schaffen homöopathische Mittel wie Belladonna und Bryonia (Bronchialkatarrh) oder Spongia (Kehlkopfkatarrh), sowie lauwarmer Kamillentee und ein wärmender Halswickel Abhilfe. Zeigt sich der Hund jedoch richtig krank, stellen Sie ihn unbedingt einem Tierarzt vor. ■

GESUNDHEIT

HOTEL *Magdalena*

WELLNESS AUF 4 🐾🐾🐾🐾



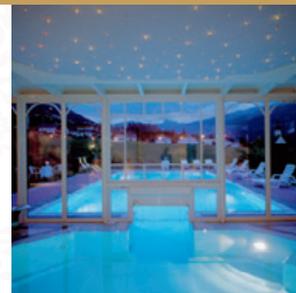
WELLNESS AUF 🐾 PFOTEN

- Hundespielplatz
- Gassiwiese direkt beim Hotel
- Hundeschwimmteich
- Hunde-Massagen
- geführte Hundewanderungen
- Hundesitting und Gassiservice
- Hundefriseur im Hotel
- B.A.R.F. täglich frisch zubereitet
- Hundebetten stehen kostenlos zur Verfügung
- City Bikes mit Hundeanhänger
- Dogscooter
- Hundewaschraum mit Badewanne
- verschiedenste Vorträge von Hundetrainern & Coaches
- Hundeflüsterkurs, Alltagstraining uvm.
- Hunde-Fotoshootings vom bekannten Hundefotografen Hansi Trompka
- Golfen mit Hund nur 1 km entfernt

Zillertal.at

Tirol

WELLNESS AUF 🐾 PFOTEN IN RIED IM ZILLERTAL



Hotel Magdalena · Familie Riedl-Schösser · Großriedstraße 23 · A-6273 Ried im Zillertal
T. +43-(0)5283-2243 · F +43-(0)5283-2034 · info@magdalena.at · www.magdalena.at



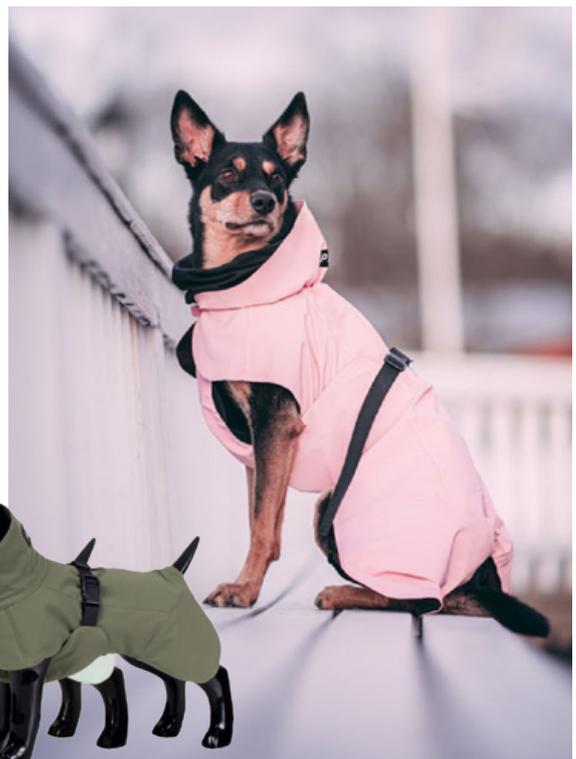
Trends und Must-Haves zum Frühlingserwachen

Redaktionstipp

PRAKTISCHER MANTEL – Wohlig warm und modern in verschiedenen Designs

Die PAIKKA Visibility Winterjacke vereint die besten Eigenschaften in einem Hundemantel. Sie hält Ihren Hund warm, trocken und stilvoll sicher - auch bei eisigem Wetter. Zudem ist sie gut für die Muskeln. Der Hundemantel besteht aus hochwertigen Thinsulate-Polstern, die für eine hervorragende Isolierung und tolle Wärme sorgen. Diese warme und dennoch leichte Polsterung besteht zu 78 % aus recyceltem Material. Nicht nur eine warme, sondern auch eine herzerwärmende Materialauswahl. Das spezielle Futter für fernes Infrarot (FIR) hilft Ihrem Hund, sich nach dem Training zu erholen, und kann auch Verletzungen vorbeugen, indem es die Durchblutung und die Mikrozirkulation verbessert.

Der Stoff und die Nähte sind 100 % wasserdicht. Die intelligente reflektierende Oberfläche macht Ihren Hund in Autoscheinwerfern sichtbar. Die helle Reflexion sorgt für die Sicherheit Ihres Hundes und sieht gleichzeitig stilvoll aus. www.debijenkorf.at





BESCHÄFTIGUNG - Steh-Auf Snack-Ei

Ein rollendes, hüpfendes Spielzeug aus Naturgummi. Richtet sich von selbst immer wieder auf, so dass nicht zu viele kleine Leckerchen durch die Öffnung herausfallen. So ist ein extralanges Spielvergnügen garantiert! Mit kleinen Leckerchen füllbar! www.schecker.at



NAPF - Monaco WP 2

Lulà Futternapf für Hunde von Alessi. Der Napf besteht aus thermoplastischem Harz und Edelstahl. Der Napf hat einen Deckel, sodass Sie ihn jederzeit in ein schönes Dekorationsobjekt verwandeln können, wenn der Hund fertig ist oder wenn Sie das Futter für eine Weile aufbewahren möchten. Der Deckel ist mit einem sitzenden Hund verziert. Der Edelstahlnapf ist herausnehmbar und somit leicht zu reinigen. www.debienkorf.at

GESCHIRR - weich und schick!

Weich, elastisch und stark. Ein gepolstertes, leichtes Hundegeschirr, das einfach zu befestigen und einfach zu befestigen ist. Das Hundegeschirr ist an Hals und Brust verstellbar, so dass es für alle Formen und Größen geeignet ist. Drei Befestigungspunkte für den Gürtel, denn wir alle führen auf unterschiedliche Weise.

www.debienkorf.at



GROOMERS SECRET - Shampoo-Bar

Feste Seife in verschiedenen betörenden Duftorten. Die wertige Metalldose macht eine lange, sichere Aufbewahrung möglich und konserviert den tollen Duft. Die Schaumseifen-Stücke sind besonders ergiebig und reinigen das Hundefell sehr schonend und dennoch gründlich und nachhaltig.

Mit dem Groomers Secret Shampoo-Bar macht die Reinigung des Hundefells so richtig Spaß! Zur schnelleren Aufschäumung und zur Trocknung der Seife nach der Verwendung gibt es ein spezielles Groomers Secret Schaumnetz.

www.schecker.at





Tipps & Tricks

COOLE WINTERFOTOS MIT DEM SMARTPHONE

Anna Gratzner

Der Winter bietet die ideale Voraussetzung für das perfekte Tierfoto – ob in der allerschönsten Schneelandschaft, in den Bergen, am See oder während eines Spazierganges durch die Stadt. Nutzen Sie die Natur in der kalten Jahreszeit als Grundlage für süße Tierfotos.

Welcher Hundebesitzer, welche Hundebesitzerin freut sich nicht über den perfekten Schnappschuss vom Hundefreund, auch in der kalten Jahreszeit? Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass meine kleine Parson Russell Terrier Hündin Lilo im Fotografiert werden schon ein richtiger Vollprofi ist. Von klein auf wurde sie stets überall hin mitgenommen und abgelichtet. Das Posieren vor der Kamera ist für die mittlerweile fünf Jahre alte Terrierhündin auch im Winter kein Problem. Denn – egal zu welcher Jahreszeit – süße Fotos oder Videoaufnahmen des eigenen Hundes, lassen das Herz des Hundebesitzers höher schlagen. Wie gelingt jedoch die perfekte Momentaufnahme von unseren

Vierbeinerfreunden, vor allem in der kalten Jahreszeit und auf was sollte man achten?

Do's and Don'ts beim Fotografieren im Winter

Do's

Arbeiten Sie mit einem Belohnungssystem. Das sieht je nach Erziehung des Hundes bei jedem anders aus. Auf alle Fälle eignet sich die Mitnahme von Leckerlis. Diese können je nach Bedarf als Belohnung davor, zwischendurch oder nach dem Aufnehmen der Fotos gegeben werden. Ihre Geduld ist gefragt: erinnern Sie sich immer wieder daran, dass Ihr Hund kein Topmodel ist. Machen





Sie zwischen dem Fotografieren kurze Pausen, in denen Sie mit Ihrem Hund spielen oder herumspazieren und nutzen Sie dann sogleich den Moment zum Fotografieren, in welchem Sie Ihren Hund an den von Ihnen gewählten Platz hinsetzen oder hinstellen.

Auswahl des Hintergrundes mit Fokus auf den Hund

Ob eine winterliche Landschaft im Hintergrund oder eine kunstvoll gestaltete Graffiti Wand mitten in der Stadt – suchen Sie unterschiedliche Plätze für unterschiedliche Hintergründe. So erhalten Sie ein breites Spektrum verschiedener Aufnahmen. Um den Vierbeiner perfekt in Szene zu setzen, gehen Sie am besten auf Augenhöhe mit ihm. Fotos aus dem Stehen wirken oft wenig ansprechend, es fällt schwerer einen „persönlichen Bezug“ zum abgebildeten Tier aufzubauen. Wie bei der Fotoaufnahme von Menschen, kommt es auch bei der Aufnahme des perfekten Fotos unserer Vierbeiner auf einen passenden Winkel an. Diesen finden Sie beim Probieren und wissen so später dann genau, in welchem Winkel Ihr Hund seine schönste Seite zeigt.

Als Tipp: der Hund kommt auch sehr gut zur Geltung, wenn dieser auf einer Erhöhung sitzt und man diesen von unten fotografiert.

Aufnehmen von Fotos im Sitzen oder in Bewegung

Je nach Benehmen können Sie Ihren Hund für ein paar Minuten „frei laufen lassen“. Tiere in Bewegung haben noch einmal einen anderen Effekt auf dem Foto. Sie können den Hund abrufen und währenddessen eine Serienaufnahme an Fotos tätigen. Dabei werden viele Fotos hintereinander geschossen, von denen Sie dann Ihren Favorit als Hauptfoto wählen und speichern können. Bei der Suche nach dem perfekten Winterfoto empfiehlt sich auch, je nachdem welches Handy man hat, die „Portrait Funktion“ für das Fotografieren. Der Vorteil darin liegt, dass der Hintergrund automatisch verschwommen ist und der Fokus direkt auf dem Hund liegt.

Die Live-Fotoaufnahme

Je nach Handy und Einstellung können Sie die Kamera auch auf den „Live-Modus“ umstellen. Hierbei kann man nach der Fotoaufnahme direkt aus der Live-Aufnahme das passende Bild für sich herausnehmen und speichern. Möchten Sie, dass der Hund direkt in die Kamera blickt? Reden Sie sanft auf Ihr Tier ein oder machen Sie lustige Geräusche, sodass Sie die Aufmerksamkeit Ihres Hundes haben. Damit Sie sich ganz auf das Fotografieren konzentrieren können, bitten Sie eine Hilfsperson Sie beim Handling des Hundes zu unterstützen.



Auf einen Blick

- Portraits auf Augenhöhe aufnehmen
- mit Perspektiven spielen
- das Sonnenlicht abends oder morgens für besonders stimmungsvolle Fotos nützen
- beim Kauf einer DSLR-Kamera auf lichtstarke Objektive achten
- beim Fotografieren mit dem Handy unterschiedliche Modi für bessere und vielfältigere Ergebnisse nutzen

Better together

Posieren Sie doch zusammen mit dem Hund vor der Kamera. Seien Sie nicht Kamerascheu und zeigen Sie Ihre Schokoladenseite gemeinsam mit Ihrem Hund. Versuchen Sie nicht daran zu denken, dass Sie vor der Kamera stehen. Reden Sie mit Ihrem Hund, geben Sie diesem ein Leckerli oder streicheln Sie diesen. In der Zwischenzeit schießt „Ihr Fotograf“ viele unterschiedliche Fotos von Ihnen und Ihrem Hund. Denken Sie daran, dass die Bilder auch hier einmal gerade, einmal von unten oder

einmal von weiter oben fotografiert werden. Ich bin mir sicher, dass mindestens ein für Sie süßer und perfekter winterlicher Schnappschuss dabei sein wird.

Don'ts

Nicht nur den Menschen – je nach Hunderassen – wird auch dem Vierbeiner auf Dauer bei niedrigen Temperaturen kalt. Achten Sie darauf, nicht zu lange an einer Fotostelle mit dem Hund zu verharren. Immer schön in Bewegung bleiben ist während der kalten Jahreszeit die Devise. Vermeiden Sie also, dass ihr Hund lange an einem Platz sitzt.

Nicht gegen die Sonne fotografieren. Diese Regel gilt wohl zu jeder Jahreszeit, außer es handelt sich um die Morgensonne oder die Abendsonne. Ansonsten empfiehlt es sich, die Aufnahme nicht direkt mit der Sonne im Hintergrund zu machen.

Welche Kamera soll verwendet werden?

In Bezug auf die Wahl der passenden Fotokamera sind dem Profi- oder Hobbytierfotograf keine Grenzen gesetzt. Ob mit einer Film-Fotokamera, dem Handy oder der Sofortbildkamera; jedes Gerät eignet sich auch im Winter für den gelungenen Schnappschuss.



Auch wir Menschen wollen mal unsere Ruhe haben. Zeigt der Vierbeiner Desinteresse und signalisiert absolut keine Lust aufs Posieren vor der Kamera, so empfehle ich Fotos zu einem anderen Zeitpunkt aufzunehmen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass in solchen Momenten kein passendes Foto dabei herauskommt. Klingt alles viel komplizierter, als es eigentlich ist. Die Tipps sollen Ihnen als Grundlage und kleines 1x1 des Fotografierens zum perfekten Winterfoto dienen. Denken Sie daran, dass die Aufnahmen mit der Zeit immer besser werden.

Das passende Foto innerhalb weniger Minuten?

Die Zeit bis zum perfekten Foto: Oft benötigt es keinen langen Zeitaufwand. Der passende Schnappschuss ist normalerweise in wenigen Minuten gemacht. Mit der Zeit bekommt man ein Gefühl für geeignete Hintergründe und den richtigen Winkel, um den Vierbeiner bestens in Szene zu setzen. Die besten Aufnahmen passieren jedoch oft per Zufall.

Ein gelungener Schnappschuss des Hundes, welcher brav sitzt und in die Kamera lächelt ist doch ein schöner Anblick? Zwischendurch wollen wir aber auch Action und puren Spaß beim Ansehen unserer Hundefotos verspüren. Lassen Sie Ihren Hund durch den Schnee to-

ben und schießen Sie dabei mehrere Fotos hintereinander. Der passende Moment mit der richtigen Aufnahme wird dann bestimmt dabei sein.

Bilder bearbeiten

Nachdem das perfekte Winterfoto geschossen wurde, kann man dieses gleich als Hintergrund am Smartphone oder den Laptop verwenden. Die süße Aufnahme kann auch sogleich ausgedruckt und Zuhause aufgehängt oder in den sozialen Netzwerken hochgeladen werden. Bei richtigem Lichteinfall und einer scharfen Kameraqualität ist das alles ein Klacks.

Möchte man jedoch ein wenig mehr an Belichtung, Tiefe, Schärfe oder Kontrast am Foto gewinnen, so lohnt es sich das Foto vorab noch ein wenig zu bearbeiten. Im App Store gibt es viele Möglichkeiten, Fotos oder auch Videos kostenlos zu bearbeiten. Die meisten Handys bieten diese Funktionen kostenlos, aber auch direkt in der eigenen Fotogalerie an. Hierbei bedarf es in Bezug auf das Bearbeiten von Fotos ein wenig Fingerspitzengefühl und Zeit. Spielen Sie beim Bearbeiten mit den Lichtverhältnissen, bis das Bild nach Ihrem Belieben fertig bearbeitet ist.

Viel Spaß beim Versenden der Tierfotos oder viel Freude beim Hochladen der gelungenen Schnappschüsse in den sozialen Netzwerken.

Verlinken Sie uns doch: @yourdogmagazin

Autorin

Anna Gratzner

Anna Gratzner ist eine passionierte Hundebloggerin aus Kärnten, Österreich. Seit dem Jahr 2018 zählt sie zum Team der Hundenzeitschrift Your Dog. Neben Artikel schreibt die freie Autorin Beiträge für ihren eigenen Hundeblog und verfasst außerdem Kindermärchen.

LILOSBLOG.COM

@thelifeof.lilo





Schwerpunkt

AGGRESSION

Bettina Bodner

Immer wieder fallen Halter junger Hunde aus allen Wolken, wenn sich ihr bisher völlig „normal“ verhaltender Junghund plötzlich aggressiv zeigt, sei es um sein Futter zu verteidigen oder um Ansprüche im Aufeinandertreffen mit Artgenossen Geltend zu machen. Doch auch Aggressionsverhalten ist „Normal“ und wichtiger Teil agonistischen Verhaltens bei Hunden. Im Schwerpunkt Aggression erörtern wir umfassend die wichtigsten Aspekte rund um hündisches Aggressionsverhalten.

Vorab muss zur besseren Verständlichkeit der Begriff Aggression klar von der Aggressivität abgegrenzt werden. Aggression beschreibt grundsätzlich ein für das Zusammenleben hoch entwickelter und in Sozialverbänden lebender Arten unverzichtbares Instrument der Kommunikation und Interaktion. Zur Durchsetzung diverser Ansprüche wiederum bedarf es situationsabhängig mehr oder weniger ausgeprägter Aggressivität. Einem inneren Antrieb, um Ziele – welcher Art auch immer – zu erreichen. Allein die Tatsache, dass Aggression im Laufe der Evolution bis heute Bestand in der Verhaltensweise hoch entwickelter Lebewesen hat, legt ihre Bedeutung dar. Die Wissenschaft definiert das als sogenannte „evolutionsstabile Strategie“ (evolutionary stable strategy – kurz ess).

Solch entwicklungsstabile Strategien haben so lange Bestand, wie sie sich für das Überleben der jeweiligen Population als sinnvoll erweisen. Da sich die Aggression bis heute stabil hält, sollte sie vielmehr als normales, ja sogar nützliches Instrument betrachtet und nicht fälschlicherweise per se als „unerwünscht“ abgetan werden.

Von größter Bedeutung ist es nach wie vor, sich im Vorfeld über Hunderassen und deren ursprüngliche Verwendung Gedanken zu machen. Immer wieder treten Hunderassen aufgrund ihres ansprechenden Erscheinungsbildes in das Zentrum der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Werden zu „Moderassen“ und landen nicht selten schon vor ihrem 2. Geburtstag im Tierheim, weil die Halter keinerlei Ahnung von den genetischen Anlagen und Voraussetzungen der Rasse oder Mischung haben. Es klingt abgedroschen, doch kommt man nicht umhin, gerade beim Thema Aggression die Bedeutung der Epigenetik zu unterstreichen.

Unsere Hunde wurden einst ganz gezielt für bestimmte Zwecke gezüchtet. Herdenschutzhunde sollten ihre Herden bedingungslos vor potentiellen Angreifern schützen. Eine hervorragende Eigenschaft im ländlichen Umfeld und im Rahmen ihrer ursprünglichen Aufgaben. Doch wie verhält es sich, wenn eine Mutter mit ihren Kindern spazieren geht und man unterwegs zufällig auf befreundete Kinder trifft, die sich aufgeregt und voller Freude nähern? Herdenschutzhunde entwickeln sogenannte mobile Territorien und beanspruchen bzw.

„Aggression ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Sozialverbandes, ein Regulativ für das Zusammenleben, für das ausgewogene Zusammenarbeiten und Streiten um Ressourcen, Requisiten und Randbedingungen (Futter, Platz, Bindungspartner) in hierarchisch strukturierten Verbänden, Rudeln oder Gruppen.“

Dr. Dorrit U. Feddersen-Petersen (2001)

verteidigen immer genau das Gebiet, in dem sich ihre Herde – egal ob zwei- oder vierbeinig – aufhält. Leider neigen wir Menschen dazu die Verantwortung eher auf andere zu übertragen und im Schuldfall ganz besonders. So war es ein Leichtes für die Politik, bestimmten Hunderassen eine „erhöhte Gefährlichkeit“ umzuhängen, anstatt potentielle Hundehalter fachkundig zu schulen.

Was Hänschen nicht lernt....

Welpen entdecken in der Welpenstube im Zusammenleben mit ihren Geschwistern täglich Neues. Genau so lernen sie im Umgang mit ihren Artgenossen auch langsam Grenzen kennen und entwickeln so erst nach und nach den Sinn, welche Verhaltensweisen im sozialen Umfeld erlaubt sind und welche nicht so gut ankommen. Später bauen sie diese „Basis“ in ihrer neuen Familie aus und lernen erwünschtes Verhalten von unerwünschtem zu unterscheiden. Dabei festigen die Menschen je nach Erziehung und Konsequenz, schnell positive und negative Einflüsse, welche schließlich den Hund tagtäglich prägen und formen.

Viele Halter lassen beispielsweise Schuhe herumliegen, reagieren zwar genervt auf zerbissene Exemplare, vermitteln dem Hund aber auch nicht verständlich, was von ihm erwartet wird. In einem so missverständlichen Umfeld ist es kaum möglich, eine souveräne Persönlichkeit zu entwickeln, geschweige denn überhaupt zu wissen, was Mensch erwartet. Daraus kann sich schnell ein







Hund entwickeln der je nach Veranlagung auch deutlicher mitteilt, wie missverständlich er sein soziales Umfeld wahrnimmt. Jeder Hund ist demnach immer nur das Produkt seines Umfelds!

Motivation der Aggression

Um die Motivation hinter aggressivem Verhalten besser verstehen und das Verhalten des Hundes damit besser einschätzen zu können, ist es wichtig die unterschiedlichen Formen von Aggressionsverhalten zu kennen. Denn nicht jede Drohung ist ernst gemeint und nicht jeder mit der Rute wedelnde Hund freut sich.

1. Mischmotivation

Da Hunde hoch entwickelte Lebewesen sind und in komplexen Sozialverbänden leben, entwickeln sie Aggressionsverhalten meist nicht nur aus einer einzigen Motivation heraus. Je nach Situation zeigen sie durch unterschiedliche Faktoren und Gründe motivierte Aggression, die teils fließend wechseln. Daher ist es selbst für sehr erfahrene Menschen bei auffällig gewordenen Hunden oft nur schwer möglich, genaue Auslöser zu identifizieren. Und diese zu identifizieren ist für einen deeskalierenden Umgang aber Voraussetzung.

2. Ressourcenbedingte Aggression

Ressourcen stellen das Überleben einer jeden Spezies sicher und sind – wenn in begrenzter Menge vorhanden – besonders wertvoll. So ist es kein Zufall, dass wir im Zusammenleben mit unseren Hunden am häufigsten auf ressourcenbedingte Aggression treffen. Auch wenn unsere Hunde Nahrung und auch Wasser in ausreichender Menge zur Verfügung haben, so sind Ressourcen auch bedeutend für den Status einer Art.

Damit erklärt sich, warum es für Hunde von so großem Interesse ist, trotz ausreichender Menge Kauknochen immer auch den des anderen Hundes zu beanspruchen. Es geht darum, seinen Status zu verteidigen und idealerweise zu verbessern.

3. Statusbedingte Aggression

Der Status ist in sozialen Verbänden eng verbunden mit Chancen und Möglichkeiten eines Individuums. Je höher, desto wahrscheinlicher findet sich ein Fortpflanzungspartner, desto höher die Chance auf ausreichend Nahrung oder andere lebenswichtige Ressourcen.

Hunde, die ihren Status verteidigen oder verbessern möchten, tun dies in der Regel durch ein selbstbewusstes distanzloses Verhalten. Sie begrenzen, beanspruchen beispielsweise einen Platz auf der Couch, akzeptieren es aber nicht, wenn sie des Platzes verwiesen werden. Hunde die sich frech und selbstbewusst verhalten gibt es häufig und solange sie dabei nicht über die Stränge schlagen, kann das augenzwinkernd zur Kenntnis genommen werden. Allerdings tritt statusbedingte Aggression auch in Formen auf, die ernst zu nehmen sind und fachkundiger Beratung bedürfen. Dann nämlich, wenn der Hund einzelne Personen oder seine Bezugsperson räumlich zu begrenzen versucht und deutlich aggressiv reagiert, sollte dieses nicht hingenommen werden. Zeigt der Hund ein solches Verhalten, ist eine fachlich fundierte Person zu Rate zu ziehen.

„Vereinfacht kann man sagen, dass der ressourcenbedingt aggressive Hund etwas nicht hergeben möchte, während der statusbedingt aggressive Hund in Frage stellt, ob sein Gegenüber ihm etwas abnehmen darf oder nicht.“

(U. Heber, N. Brede, N. Mrozinski (2017) Aggressionsverhalten beim Hund).



4. Sozial motivierte Aggression

Jede Form eines sozialen Gefüges bietet aufgrund komplexer Strukturen jede Menge Spielraum für sozial motivierte Aggression. Die besondere Herausforderung bei Hunden die sozial motivierte Aggression zeigen liegt darin, dass überwiegend Sozialpartner – also die Halter selbst – der Auslöser aggressiven Verhaltens sind. Das bedeutet, dass in erster Linie das Verhalten des Sozialpartners auf mögliche Auslöser beobachtet werden muss, um die Ursachen für das Aggressionsverhalten des Hundes aufzudecken und zu entkräften. Jeder der schon einmal einen an der Leine pöbelnden Hund hatte, weiß wie nervenaufreibend dies sein kann. Und einen solchen Hund ruhig und gelassen spazieren zu führen, ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Doch genau darauf kommt es an – wer sich schon beim Gedanken an den bevorstehenden Spaziergang verkrampt, bestätigt ausgerechnet dadurch seinen Hund im unerwünschten Verhalten. Oft entwickeln Hunde die bisher keinerlei Auffälligkeiten zeigten, erst durch den Einzug eines weiteren Artgenossen soziale Aggression.

5. Sexuell motivierte Aggression

Sowohl Hündinnen als auch Rüden können auch sexuell motivierte Aggression zeigen. Während sich erhöhte Aggression bei Hündinnen meist rund um die Läufigkeit zeigt, neigen Rüden vor allem zu Imponiergehabe. Je nach Eskalation kann sich ein reiner Schaukampf aber schnell auch zu einer sehr ernsten Auseinandersetzung mit Beschädigungsabsicht entwickeln. Bis es so weit kommt, zeigen Hunde in der Regel eine Reihe mehr oder weniger ausgeprägter Signale, die dem Gegenüber die eigene Stärke klarmachen sollen.

Da Hunde sehr eng mit uns Menschen zusammenleben und nicht nur über eine hervorragende Beobachtungsgabe, sondern auch einen besonders feinen Geruchssinn verfügen, nehmen sie auch hormonelle Schwankungen bei Halterinnen wahr. So berichten Hundehalterinnen immer wieder, dass sich ihr Hund während ihrer Schwangerschaft oder Menstruation auffällig aggressiv Männern oder Artgenossen gegenüber verhält.

6. Territoriale Aggression

Das Territorium eines Hundes lässt sich mit unserer Wohnung vergleichen. Es ist jener Ort, an dem sich die Sozialpartner aufhalten, an dem Nahrung gelagert oder aufgenommen wird und an dem sich die Ruheplätze befinden. Kurzum – es ist der wichtigste Ort im Leben eines Hundes. Territoriale Aggression tritt vor allem bei Wölfen auf, doch haben sich auch einige Hunderassen diese Eigenschaft bis heute bewahrt. Denn Hunde werden seit Beginn der einzigartigen Freundschaft zwischen Menschen und Hunden dafür geschätzt, das Hab und Gut ihres Menschen gegen unerwünschte

Eindringlinge zu verteidigen. Zahlreiche Hunderassen wurden eigens für diesen Zweck gezüchtet. Und wer sich für die Haltung einer Hunderasse entscheidet, die explizit zum Zwecke der Bewachung gezüchtet wurde, sollte nicht verwundert sein, wenn sie ihre Aufgabe zuverlässig umsetzt.

Der Übergang zwischen sozial motivierter Aggression und territorialer verschimmt oft. Territoriale Aggression zeigt sich häufig durch massives Bellen am Gartenzaun. Eindringlinge werden entweder gestellt oder durch Scheinangriffe dazu bewogen, das Grundstück zu verlassen. Wer in eine solche Situation gerät, tut gut daran die Drohung ernst zu nehmen und sich langsam zurückzuziehen.

7. Umgelenkte und umadressierte Aggression

Obwohl es sehr ähnlich klingt, gibt es zwischen diesen beiden Aggressionsformen einen Unterschied. Hunde die umgelenkt aggressiv reagieren, zeigen dieses Verhalten z.B. häufig bei Spaziergängen, wenn sie auf fremde Hunde treffen. Da sie selbst angeleint sind und den Auslöser der Aggression nicht erreichen können, lenken sie ihre Aggression auf greifbare Objekte wie beispielsweise ihren Halter oder einen Zweithund um. Oft handeln diese Hunde im Affekt und sind von ihren Gefühlen regelrecht überwältigt, sodass sie kaum mitbekommen, dass sie ihre Sozialpartner attackieren.

Bei einer umadressierten Aggression dagegen, besteht ein Konflikt zwischen Hund und Halter oder unter zwei Artgenossen schon länger. Es besteht bereits eine Art Verhaltensmuster, in das die Hunde bei entsprechender Erregungslage zurückfallen.

8. Angstaggression

Diese Form der Aggression tritt gar nicht so häufig auf, wie man vermuten könnte. Denn Angstaggression per Definition betrifft ausschließlich Hunde, die durch einen Auslöser so sehr in Angst versetzt wurden, dass ihnen ein rationales Handeln nicht mehr möglich ist. Angst-aggressive Hunde beißen hysterisch schreiend um sich, weil sie Leib und Leben bedroht sehen. Anders sieht es bei durch Furcht ausgelöster Angst aus. Sich fürchtende Hunde sehen sich zwar in gewisser Weise durch einen auslösenden Reiz bedroht, bleiben aber dennoch ansprechbar und Handlungsfähig.

Bei der Arbeit mit durch Angst oder Furcht aggressiven Hunden liegt der Schlüssel darin, den auslösenden Reiz auszumachen und zu entschärfen. Eine regelmäßige Konfrontation – ähnlich wie bei der auch bei ängstlichen Menschen erfolgreich angewandten Konfrontationstherapie – kann dazu führen, dass der betroffene Hund seine Angst oder Furcht gezielt und nachhaltig abbaut. ■





Wächter aus den Schweizer Alpen

BERNER SENNENHUND

Mittelgroß, kompakt und mit einem auffällig hübschen Fell präsentiert sich der beliebteste aus der Sennenhund-Familie. Der Berner Sennenhund ist seit Jahrzehnten ein echter Exportschlager, leider nicht ganz ohne negative Folgen für die Gesundheit der Rasse. Doch es gibt eine Reihe guter Gründe, warum diese Hunderasse weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus ungebrochen beliebt ist.

Der Berner Sennhund ist der zweitgrößte der vier Sennenhunde und wird auch „Dürrbächler“ genannt. Ursprünglich wurden diese alten Bauernhunde als Wach-, Zug- und Treibhunde gehalten und stammen aus dem Mittelland rund um Bern. Die Bauern, bei denen diese Hunde lebten, waren meist wohlhabend und brauchten imposante Hunde, die ihre Hab & Gut schützen sollten.

So ist der Berner Sennenhund ein ausgezeichneter Wachhund, wobei er im Gegensatz zu anderen Wachhunderassen nie scharf oder aggressiv sein soll und er neigt auch nicht zum Kläffen. Auch war es wichtig, dass er eine starke Bindung an seine Men-

schen und sein Zuhause eingeht, was ihn auch heute noch zu einem angenehmen Familienhund macht.

Im Dürrbachgebiet, rund um das Gasthaus Dürrbach bei Riggisberg, kamen die langhaarigen Sennenhunde besonders häufig vor, was ihnen auch den ursprünglichen Namen „Dürrbächler“ brachte. Bereits Anfang 1900 wurde der Berner Sennenhund auf Ausstellungen gezeigt, bevor sich 1907 einige Hundezüchter zusammenschlossen, um eine Reinzucht zu schaffen. So wurde der „Schweizer Dürrbach-Klub“ gegründet und der Siegeszug der Rasse begann. Heutzutage ist der Berner Sennenhunde durch sein ansprechendes Äußeres und sein liebevolles Wesen als Familienhund sehr beliebt



und bekannt.

Der Berner Sennenhund ist laut FCI Standard ein langhaariger, kräftiger, um die 70cm großer Hund mit der typischen Fellfärbung in schwarz, rostrot und weiß. An der Stirn beginnt die symmetrische Blesse, die zum Maul hin breiter wird. Das weiße Brustkreuz und die weißen Pfoten sind ebenfalls typisch für die Rasse. Das Fell sollte dabei weich und anliegend sein und nur, wenn überhaupt, leicht gewellt.

Ein Hund zum Pferdestehlen

Durch ihren meist eher kräftigen Körperbau eignen sich die Berner Sennenhunde weniger für Sportarten wie Agility oder Obedience, die viel Wendigkeit erfordern, dafür aber umso mehr für Zughundesport, Fährten- oder Rettungshundearbeit. Sie lieben es, mit ihrem Menschen zusammenzuarbeiten und dafür viel Lob zu bekommen.

Überhaupt ist die Rasse sehr auf ihren Menschen bezogen, extrem anhänglich und braucht unbedingt einen engen und konstanten Bezug. Hält man einen Berner Sennenhund nicht in unmittelbarem Kontakt mit seiner Familie und lässt ihn aktiv am Leben teilhaben, kann

es schnell passieren, dass aus dem sanften Wesen ein nervöser oder gar aggressiver Hund wird. Besonders glücklich ist der Dürrbächler, wenn er mit seiner Familie lange, ausgiebige Spaziergänge in der Natur unternehmen kann und sich im Sommer auch einmal im kühlen Nass vergnügen darf. Durch sein dichtes, dickes Fell macht ihm die Hitze oft zu schaffen.

Der Berner Sennenhund sollte auf keinen Fall unterschätzt werden, denn schon alleine durch seinen Ursprung bedingt, wäre es falsch, ihn als reinen Familienhund ohne wirkliche Aufgabe verkümmern zu lassen.

Gesundheitliche Probleme

Leider ist der Berner Sennenhund mit einigen gesundheitlichen Beeinträchtigungen belastet, die ihm eine durchschnittliche Lebensdauer von nur rund 7 Jahren bescheren.

Wie die meisten großen und schweren Rassen ist die Hüftgelenkdysplasie (HD) und Ellenbogendysplasie (ED) ein großes Thema. Allerdings kann der SSV zu dieser Problematik bereits gute Erfolge verzeichnen dank einer Beschränkung des Deckeinsatzes der Rüden.





Dazu kommen aber noch einige andere Krankheiten. Die Rasse bringt eine erhöhte Anfälligkeit für Nieren- und Krebserkrankungen wie die Maligne Histiocytose, Mastzelltumore und Meningitis-Arteriitis mit. Erstere, auch Histiocytaire Sarkom genannt, ist eine Erbkrankheit, die fast ausschließlich beim Berner Sennenhund vorkommt. Es ist eine Krebserkrankung, die leider meist zum Tod führt und auch die häufigste Todesursache bei der Rasse darstellt.

Histiocyten sind Zellen, die durch Mutation zu bösartigen Zellen werden und in Folge durch extrem schnelles Wachstum lebenswichtige Organe zerstören, was meistens innerhalb von 6 Monaten zum Tod des Tieres führt. Besonders betroffen davon sind Hunde zwischen 2 und 8 Jahren und insbesondere Rüden. Auch Mastzelltumore sind leider selten etwas mit gutem Ausgang, da die Überlebenszeit selbst bei gutartigen Tumoren nur etwa 2 Jahre beträgt.

Die Meningitis-Arteriitis ist eine recht häufige entzündliche Erkrankung des Rückenmarks. Besonders davon betroffene Rassen sind auch Beagle, weswegen die Krankheit auch als „Beagle Pain Syndrome“ bekannt ist, Boxer und Nova Scotia Duck Tolling Retriever. Unter dem Überbegriff degenerative Myelopathie finden sich verschiedene langsam fortschreitende neurologische Erkrankungen des Rückenmarks, die mit Bewegungsstörungen der Hinterhand einhergehen und meist nicht schmerzhaft sind. Da diese Krankheit au-

tosomal-rezessiv vererbt wird, kann man mittels DNA Test herausfinden, welche Hunde belastet sind und diese somit aus der Zucht ausschließen.

Der SSV (Schweizer Sennenhund-Verein für Deutschland), der 1923 gegründet wurde versucht, mittels diverser Zuchtstrategien die Erbkrankheiten zu bekämpfen. Die Züchter nehmen sich dabei die sogenannte Zuchtwertschätzung zu Hilfe. Diese ist insbesondere bei der Bekämpfung von polygenen Erbkrankheiten verbreitet. Vorrangiges Ziel ist es, die Lebensdauer zu erhöhen, die mit knapp 8 Jahren sehr niedrig ist. Vor einigen Jahren hat der SSV den Zuchtwert Lebensdauer und Langlebigkeit eingeführt. Ebenso gab es Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Uni Wien und Utrecht, um einen Gentest für Maligne Histiocytose zu entwickeln. Es bleibt zu hoffen, dass die Bemühungen der Züchter, zusammen mit den Rassezuchtvereinen, erfolgreich sind, um die Lebensdauer und Gesundheit dieser tollen Rasse zu verbessern.

Wer sich für einen Berner Sennenhund entscheidet, sollte sich auf jeden Fall einen guten Züchter aussuchen, denn die Rasse erfreut sich großer Beliebtheit und wird teilweise auch recht unkontrolliert gezüchtet. Am besten ist es, sich an den offiziellen Club für Schweizer Sennenhunde in Österreich oder Deutschland zu wenden, der gerne mit Infos, Rat und Tat zur Seite stehen. ■



Hundekekse und Halstücher made in 1160 Wien

DAS HUNDEMÄRCHEN

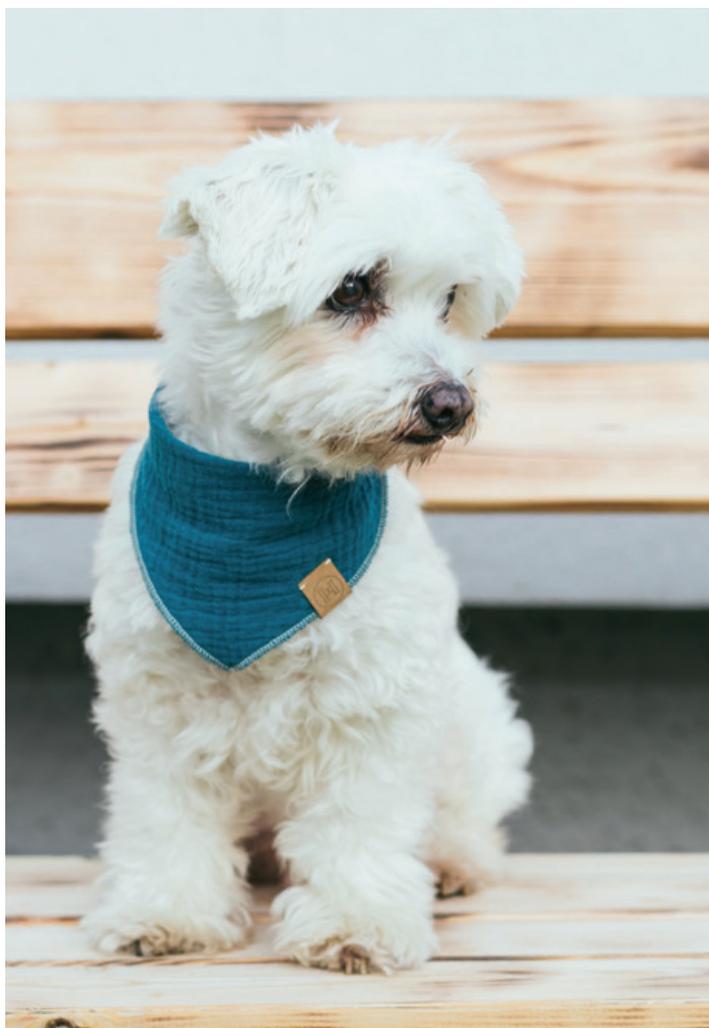
Das Hundemärchen, eine Wiener Hundepension, bietet ab sofort selbstgebackene vegane Hundeleckerlis sowie handgenähte Halstücher für alle Susis und Strolchis da draußen an. Die Hundekekse gibt es vorerst in vier verschiedenen Sorten, die Halstücher – auch Bandanas genannt – in vielen Farben und Mustern sowie unterschiedlichen Bio-Stoffen. Gründerin Natalie Eder setzt dabei auf Nachhaltigkeit und Regionalität – made in Wien.



Apfel, Banane oder doch Rote Rübe?

Die Hundemärchen Leckerlis gibt es in den Sorten Apfel-Karotte, Spinat-Apfel, Rote Rübe-Karotte und Banane-Karotte. Alle vier Variationen sind vegan und werden mit Buchweizenmehl zubereitet, was sie zudem glutenfrei macht. Die Zutaten haben Bio- und Fairtrade-Qualität. Mit ganz viel Liebe werden die Leckerlis in 1160 Wien gebacken und per Hand verpackt. Erhältlich sind sie im Hundemärchen Onlineshop unter www.hundemaerchen.at/shop. Ein Beutel Hundekekse enthält 80 Gramm und kostet € 4,50.

Wo kommt's her? Eine Frage die sich Herr und Frau Hundebesitzer:in in Österreich immer öfter stellen. Und gut so, denkt sich Natalie Eder, Gründerin der Hundepension Hundemärchen: „Das Bewusstsein für regionales Futter und nachhaltig produzierte Hundebekleidung steigt weiter an, was meine Inspiration für eigens kreierte Produkte war. Damit man einfach weiß, wo's herkommt.“



Halstücher aus Bio-Baumwolle

Nebst ihrer Tätigkeit als Hundesitterin und Leckerli-Bäckerin verbringt Natalie Eder ihre Zeit auch gerne an der Nähmaschine. Ob Musselin, Popeline oder (bald auch) Leinen – es werden nur GOTS-zertifizierte Bio-Stoffe für die Hundemärchen Halstücher verwendet, die wiederum von einem Wiener Stoffgeschäft bezogen werden. Die Nähte sind aus recyceltem Polyester, die Logo-Anhänger aus veganem Leder. Weiters wird größter Wert auf Individualität gelegt, denn sowohl für die Vorder- als auch Rückseite der Halstücher kann die Stofffarbe frei gewählt werden, erst dann wird genäht. Erhältlich sind die Hundemärchen Bandanas ebenfalls im Online-shop, in vier verschiedenen Größen. Die Preise bewegen sich pro Halstuch zwischen € 30,00 und € 38,00.

WWW.HUNDEMAERCHEN.AT

Introvertierte Hunde motivieren und begeistern

PHLEGMATIKER AUF 4 PFOTEN

Sandra Haslinger

Jeder Hund hat, wie auch jeder Mensch, einen einzigartigen, individuellen Charakter. Und doch gibt es verschiedene Grundtypen, die wir uns vorab ansehen wollen.

Verschiedene Typen – verschiedene Eigenschaften

Wie beim Menschen gibt es da einerseits die extrovertierten Typen. Sie tragen ihr Herz auf der Zunge, man sieht ihnen immer genau an, was sie beschäftigt, sie teilen ihrem Umfeld genau mit, was Sache ist. Dies äußert sich beim Hund meist in lautstarker Konversation – es gibt einfach Hunde die sich gerne mitteilen – ob in Freude die von Herzen kommt, oder auch andere Emotionen wie Ärger oder Zorn. Es gibt unsichere Hunde, selbstbewusste, sanfte Charaktere, sehr stürmische.

Lauffreudige Gesellen, eher faule Couchpotatoes, Hunde, die ständig etwas entdecken wollen, und welche, die lieber in gewohntem Terrain bleiben und sich nur dort wohlfühlen. Die Vielfalt unterschiedlicher Charaktere ist genauso breit wie auch beim Menschen. Dementsprechend individuell sollte auch der Umgang im Training und in der Erziehung mit unseren vierbeinigen Persönlichkeiten sein.

Alles eine Sache des Erlernten?

Vieles ist Erziehungssache – oder eine Sache der Nicht-Erziehung ;-). Bin ich eher ein ruhiger Typ und verbringe mein Wochenende gerne auf der Couch und wähle mir nicht unbedingt einen Gebrauchshund oder Husky, habe ich gute Chancen, dass sich der Hund dem anpasst, weil ich es ihm vorlebe! Gehe ich gerne auf den



Berg, streife durch den Wald, bin ständig auf Achse und mein Partner Hund immer mit dabei, werden auch an sich ruhigere Gesellen eifrig mit dabei sein und zu Draufgängern. Grundsätzlich kann man vieles über feste Rituale, genügend Ruhephasen, sinnvolle Auslastung und ausreichend Bewegung steuern – auch wenn sich vieles an- bzw. abtrainieren lässt, so bleibt die Genetik dennoch als Verhaltensbasis vorhanden – was ja auch vollkommen in Ordnung ist. Das darf man in der Wahl der passenden Rasse nicht außer Acht lassen. Selbst in den einzelnen Rassen gibt es dabei noch massive Unterschiede! Und nicht immer wird die eigentliche Erwartung auch nur ansatzweise erfüllt.

Ich habe selbst Gebrauchshunde, Rottweiler und belgische Schäferhunde, die gut beschäftigt werden, lange Strecken spazieren gehen, Hundesport betreiben – die aber wissen, dass Zuhause der Ort der Ruhe ist. So ist

es selbstverständlich, dass sie mich nicht in den Wahnsinn treiben, wenn ich mal krank bin und sie nicht auf ihr gewohntes Trainingspensum kommen. Das ist natürlich eine Sache der Erziehung bzw. was sie gelernt haben.

Genetik vs. Erlerntem

Und doch gibt es Hunde, die einfach anders „ticken“. Man erzieht alle gleich und doch tanzt einer aus der Reihe. Jeder Hund hat eine Grundveranlagung – und je nach dieser sollten wir sie auch fördern. Habe ich einen Hund, der sehr extrovertiert ist, muss ich ihn in manchen Dingen nicht extra stärken, vieles ist für ihn selbstverständlich, er ist mutig und forsch. Ich muss ihn eher zur Ruhe anleiten. Anders verhält es sich mit dem Gegenteil, einem introvertierten Hund. Wie kann man ihn fördern?

„Vieles kann Auslöser sein – es liegt an uns, auch unseren Phlegmatiker dazu zu bewegen, etwas Tolles mit uns zu erleben. Selbst motiviert sein und es ernst zu meinen, also wirklich Spaß zu haben am gemeinsamen Tun, ist die Grundlage & absolut wichtig!“

Phlegmatiker auf 4 Pfoten

Introvertierte Hunde werden auch oft als Phlegmatiker bezeichnet. Es scheint, ihnen ist alles egal. Sie leben zwar unter uns, nehmen aber nicht wirklich am Leben teil. Sie leben in ihrer eigenen Welt. Das mag teilweise zutreffen. Aber oft schätzt man sie einfach falsch ein.

Rückzug – meist kein Zeichen von Desinteresse

Würden wir das Verhalten separiert betrachten, könnten wir meinen, unser Hund interessiert sich einfach nicht für uns. Wir sind in einem Raum, er in einem anderen. Natürlich gibt es sehr selbständige Hunde, die kein Interesse an Kontaktliegen haben und gerne für sich sind. Das ist nicht per se ungewöhnlich oder Grund zur Beunruhigung. Tritt dies plötzlich und gegen das eigentliche Verhalten des Hundes auf, ist hier aber Vorsicht geboten.

Ist der Hund eher scheu und fürchtet sich vor vielen Situationen oder findet manches gruselig, muss ich aufpassen, dass der Rückzug nicht Ängste schürt und ihn weiter in seinen Verhalten bestärkt. Lasse ich ihn in

dem permanenten Rückzugsverhalten, wird er sich später schwer davon befreien können. Es entwickelt sich ein Teufelskreis, bei dem sich die Furcht durch das zurückhaltende Meideverhalten immer weiter steigert.

Besser wäre, gemeinsam an der Bindung, dem Vertrauen zu mir, zu arbeiten. Geduld ist hier der Schlüssel. Nicht überfordern, aber fordern. Vertrauen aufbauen. Schon Körperkontakt zum Menschen kann hier oft große Überwindung kosten. Bei Tierschutzhunden, die Schlechtes erlebt haben, tritt dies sehr häufig auf. Aber auch Begleiter, die man von Welpen an hat, können dieses Verhalten zeigen. Sei es durch eine ängstliche Mutter, die dies auf die Welpen übertragen hat oder man hat einfach einen scheuen Charakter erwirbt. Oft sind es auch Rudelkonstellationen, die nicht zusammenpassen oder ein sehr dominanter Hund im Rudel regiert, der den introvertierten Hund unterdrückt. Hier muss ich als Mehrhundehalter umso mehr aufpassen, dass keiner der Hunde im Rudel untergeht und sich jeder frei entfalten kann.

Aus der Reserve locken

Tag für Tag liegt es an uns, unseren kleinen Phlegmatiker zu motivieren, mit uns an neuen Abenteuern teilzunehmen. Wir ziehen uns an, machen uns fertig für einen feinen Spaziergang – unser kleiner Couchpotatoe zieht not amused ab Richtung Wohnzimmer. Unser Einsatz, ihm den Spaziergang schmackhaft zu machen. Leckerlis, nicht zu lange gewählte Strecken, die überfordern, Abwechslung und viel gemeinsame Aktivität (den Hund nicht links liegen lassen und telefonieren beispielsweise), können oft schon Wunder wirken. Vielleicht haben wir auch von Welpen an zu viel verlangt, haben ihm das an der Leine Gehen nicht gut vermitteln können, ihn mit zu langen Strecken überfordert.

Vieles kann Auslöser sein – es liegt an uns, auch unseren Phlegmatiker dazu zu bewegen, etwas Tolles mit uns zu erleben. Selbst motiviert sein und es ernst zu meinen, also wirklich Spaß zu haben am gemeinsamen Tun, ist die Grundlage und absolut wichtig!

Mein Hund spielt nicht ...

Wie oft habe ich diesen Satz als Trainerin schon gehört. Jeder Hund spielt, aber jeder tut dies absolut individuell und wie er es für sinnvoll und lohnend erachtet. Nicht jeder Hund läuft einem Bällchen hinterher und bringt diesen motiviert zurück, damit ich ihn wieder werfe oder zergelt wie wild mit mir um sein Seil. Aber nicht nur das ist Spiel, Spiel beinhaltet so





viel mehr. Auch Futterspiele sind artgerechte Beschäftigung, egal ob in Bewegung oder verstecktes Futter gemeinsam zu suchen. Lustige Lauf- und/oder Körperkontaktspiele, kleine Kunststücke – das alles ist Spiel, macht unglaublichen Spaß – und wird auch unseren scheinbar unmotivierten Hund aus der Reserve locken. Wieder liegt es an uns, das richtige Spiel für unseren Partner zu finden.

Hundesport mit einem Phlegmatiker

Zu guter Letzt möchte ich noch auf das Thema Hundesport mit so einem Charakterhund eingehen. Meist nehmen sich Hundesportler einen Hund oder eine Rasse aus gewissen Gründen. Border Collies wird sowohl Schnelligkeit als auch Wendigkeit und natürlich eine hohe Intelligenz nachgesagt, weshalb ihnen eine besondere Eignung für Agility, Obedience und natürlich das Hüten nachgesagt wird. Doch weit gefehlt. Nicht jeder Vertreter dieser Rasse verfügt über Hüteanlagen.

Oft wird durch falsche Haltung diese Anlage in unerwünschte Bahnen gelenkt, sodass der Hund das Verhalten auf Autos oder Menschen projiziert und damit eine Form unerwünschten Verhaltens entwickelt, was als absolutes No-Go mühsam wegtrainiert werden muss. Es gibt auch hier Hunde, die weniger wiff sind, oder oft auch zu aufgeregt, um gut zu lernen. Und auch zu groß geratene, wenig wendige Sportpartner.

Was tun?

Und so ist es eben auch mit dem Charakter, also dem Wesen des Hundes. Es gibt Hunde, denen muss man das Lernen nicht lernen. Sie sind immer aufnahmefähig und willig, denken und arbeiten gut mit, ihnen macht alles Spaß, was wir mit ihnen machen. Und dann gibt es Hunde, die kein Interesse an dem zeigen, was wir ihnen vermitteln wollen. Keinen Spaß daran haben, einfach nicht wollen. Oft reicht ein absolutes Umdenken und sich selbst und sein Ego zurücknehmen. Erwartungen

Motivation vs. Erwartungshaltung

Viel weniger muss hier an der Motivation des Hundes per se gearbeitet werden, als an unserer Erwartungshaltung. Druck raus zu nehmen, einfach den Moment und kleine Fortschritte zu genießen, kann Wunder wirken. Bei einem introvertierten Hund gehen viele Schritte langsamer und man erlebt alles viel bewusster. Mit diesen Hunden lernt man auch am meisten, stellen sie uns oft täglich vor neue Herausforderungen, auch im Alltag.

Phlegmatiker – introvertierte Hunde sind anders

Geduld ist der Schlüssel. Wenn Sie Ihrem Phlegmatiker Zeit lassen, seine Wege selbst zu gehen und doch liebevoll zu Aktivität bewegen, werden Sie Situationen auch aus seiner Perspektive sehen und vielleicht bewusster wahrnehmen. Fordern, aber nicht überfordern. Gemeinsam entdecken, nicht im Stich lassen, sich über Fortschritte freuen – eine tiefgehende Verbindung und Bindung zum Hund aufbauen.

Lernen Sie, Ihre Erwartungshaltung anzupassen, denn introvertierte Hunde sind etwas Besonderes – geben wir ihnen die Chance, zu glänzen und mindestens genauso viel „auszusagen“ wie ihr Pendant, die extrovertierten Hunde. Tag für Tag, ihr Leben lang. Sie sind es mehr als wert. ■

rausnehmen. Nur weil ich diesen oder jenen Hundesport gerne machen möchte, muss mein Hund dies noch lange nicht wollen. Schön wenn es so ist, aber bei weitem kein Drama, wenn es nicht so ist.

Die Hundesportwelt ist so vielseitig und für jeden gibt es den passenden „Sport“. Für ruhigere Vertreter bieten sich alle Arten der Nasenarbeit, sei es Fährte, Stöbern, Gegenstandsanzeige oder Futtersuchspiele an. Hier können sich diese Hunde wunderbar entfalten, und werden auch ganz gegen ihr Temperament richtig „Gas geben“.

Sprünge sind nicht so beliebt bei unserem Phlegmatiker und strengen ihn an? Warum nicht Hoopers Agility, wo es keine Sprünge gibt und es nicht um die Zeit, sondern fehlerfreie Läufe geht? Diese Liste ließe sich ebenfalls unendlich fortführen. Immer vorausgesetzt, unser Hund ist wirklich nur phlegmatisch, und nicht etwa krank oder hat Schmerzen! Dies gilt es immer zuallererst abzuklären und auszuschließen!



Autorin

Sandra Haslinger

ITM Bewegungs-, Koordinations- und Konditionstrainerin, Inhaberin Dog Bootcamp Trainerin, ÖKV Leistungsrichterin und ÖGV Lehrtrainerin

WWW.HUNDESCHULE.OR.AT
WWW.DOGBOOTCAMP-WN.AT
WWW.ROTTIPOWER-TERVUERENFIRE.AT

Praxis-Check

NORDISCHE HUNDE



Das Zusammenleben damals gestaltete sich nicht so wie heute. Menschen hatten kaum Zeit, um sich der Auslastung ihrer Hunde zu widmen, sondern waren den ganzen Tag über mit der Jagd oder anderen Tätigkeiten beschäftigt. Die Hunde waren meist in der Nähe und kamen ebenfalls ihren Aufgaben als Jagd-, Wach- oder Schlittenhund nach. Es regierte noch das Gesetz des Stärksten und konnte ein Hund den Anforderungen nicht gerecht werden, wurde er aussortiert, denn Nahrung war knapp. Junghunde lernten durch Beobachten und Imitation, eine Welpenschule gab es natürlich nicht.

Die Hunde gehörten meist nicht nur einem alleine, sondern standen dem jeweiligen Verband oder Dorf zur Verfügung, weshalb sie auch keine große Bindung zu einzelnen Personen eingingen. Anfangs mussten die Hunde noch möglichst alle Aufgabenbereiche abdecken können, den erst durch die Weiterentwicklung des Menschen waren Spezialisten gefragt. Und so entstan-

den die Nordischen Jagdhunde, die Schlittenhunde und die Nordischen Wach- und Hütehunde.

Nordische Jagdhunde

Diese bis heute sehr eigenständigen und unabhängigen Hunde, durchstreifen die großen weitläufigen, undurchdringlichen Wälder Skandinaviens und Russlands. Gehorsam spielt für sie keine große Rolle. Sie akzeptieren ihren Führer und befolgen seine Anweisungen, wenn diese als sinnvoll erscheinen. Anders wäre eine effektive Stöberarbeit in den weitläufigen Gebieten gar nicht möglich. Oft entfernen sie sich über einige Kilometer von ihren Haltern und weisen ihm bellend an das gestellte Wild heran.

Die Rarität dieser Rassen hierzulande lässt sich nur so erklären, dass ihre raumgreifende Arbeitsweise in unseren urbanen Gebieten denkbar unpassend ist.





Es gibt vereinzelt Jäger, die die konsequente Stöberarbeit der Nordischen Jäger schätzen, aber in Summe ist dies nicht der optimale Lebensraum für diese Hunde.

Nordische Schlittenhunde

Sie waren der Schlüssel zum Überleben im ewigen Eis. In Zeiten wo es noch keine motorisierten Transportmittel gab, waren die kräftigen und ausdauernden Hunde die einzige Möglichkeit Nahrung, Habseligkeiten und später Medikamente zu transportieren. Sie halfen aber auch bei der Jagd. Die Hunde spürten beispielsweise die Luftlöcher der Roben auf und die Menschen konnten die Beute schließlich erlegen. Auch in der Fortbewegung konnte der Mensch dem Hund vertrauen. Sie mieden die gefährlichen Gletscherspalten und wagten sich nicht auf zu dünnes Eis. Die Schlittenhunde sind bis heute ebenfalls sehr ursprünglich in ihrem Charakter und in ihrem Wesen geblieben. Ein Grund warum Husky und Co. Immer wieder den Weg ins Tierheim antreten müssen, da manche Menschen den Jagdhund, der sich hinter den eisblauen Augen verbirgt, nicht erkennen können oder wollen. Egal ob Malamute oder Samojede, diese Hund tragen die Jagdpassion und den Drang nach Freiheit und Bewegung tief in sich. Ein bisschen Bspassung am Wochenende reicht nicht für ein artgerechte Haltung eines Hundes, der für höchste Anforderungen in den unwirtlichsten Gebieten der Welt gezüchtet wurde.

Nordische Wach- und Hütehunde

Die Gruppe der Nordischen Wach- und Hütehunde ist in Österreich äußerst selten vertreten, wengleich es einerseits eine eingetragene Lapinporokoirazucht sowie auch seit kurzem eine Västgötaspetszucht gibt. Der Islandhund gewinnt ebenfalls zusehends an Bedeutung,

doch ist er seiner Natur entsprechend recht bellfreudig. Beim hüten der großen Rentierherden in den Weiten der Tundra stört das nicht weiter und er setzt seine Stimme ein, um sich Respekt zu verschaffen. Diese Hunde benötigen sehr viel Auslauf und geistige Beschäftigung, um ausgeglichen zu sein. Züchter bemühen sich darum, die Hunde auch als gut geeignete Familienhunde zu positionieren. Die finnischen und schwedischen Lapphunde sind auf jeden Fall sehr vielseitig und lassen sich auch für moderne Sportarten begeistern. Ursprünglich wurden sie als klassische Hütehunde gezüchtet, die den Nomaden der Tundra bei der Arbeit an der Herde behilflich waren. Der kleinste Vertreter ist der Västgötaspets. Auf den ersten Blick werden diese kleinwüchsigen Hunde oft für einen Huskymischling gehalten, doch blickt ihre Rasse auf einen langen traditionsreichen Bestand zurück. Wenn die Rentiere nicht spurten, scheuten die kleinen Spitze der Westgoten es nicht, sie durch einen Knuff in die Fersen daran zu erinnern, wer das Sagen hat.

Die Nordischen Hunderassen sind sehr anspruchsvolle Hunde, die nur nach reiflicher Überlegung angeschafft werden sollten. Sie stammen aus Gegenden, die teilweise völlig unbewohnt sind und begleiteten ihre Nomadenvölker oft auf unglaublichen Distanzen. Die Freiheit und die uneingeschränkte Bewegung sowie ein Leben in einem kontrollierten Rudel überwiegend im Freien entspricht mehr ihren Bedürfnissen, als permanentes Kuscheln auf der warmen Wohnzimmerecouch. Natürlich lieben auch diese Hunde ab und an das enge Zusammenleben mit ihren Menschen, doch ein Leben ohne Bewegung ist kein artgerechtes Leben für die Nordischen Hunde. Und der ausgeprägte Jagdtrieb in Kombination mit der typischen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, hat schon so manchen Hundehalter vor große Probleme gestellt. ■





DAS 1X1 FÜR PUBERTIERE

Anna Kleinfercher

Die Freude über einen Welpen ist endlos. Viele Hundehalter setzen sich und dem Hund von Beginn an hohe Ziele, um einerseits im Alltag für ein zufriedenstellendes Zusammenleben zu sorgen, andererseits aber auch im Umfeld nicht negativ aufzufallen. Damit das gelingt, haben wir Tipps für die 4 häufigsten Verhaltensprobleme im Zusammenleben mit Junghunden.

So ein Hundekind hat einiges zu lernen. Kein Anbellen fremder Menschen, der so verlockend riechende Mülleimer darf nicht geleert werden und wenn man unterwegs auf seine Lieblingshundekumpel trifft, darf man diese auch nicht nach Lust und Laune begrüßen oder gar ausgelassen toben. Damit diese typischen und alltäglichen Situationen auf beiden Seiten nicht für Frust sorgen, haben wir einige Tipps für eine gute Lösung der 4 häufigsten Probleme im Zusammenleben mit pubertierenden Hunden zusammengefasst.

Problem 1 Verbellen von Passanten durch das Fenster oder an der Haustüre

Sowohl bei Nachbarn als auch den Hundehaltern selbst, liegen oft die Nerven blank: sobald der Hund fremde Passanten hört oder sieht, schlägt er anhaltend an. Das Problem daran: auch für den Hund selbst

ist diese Situation alles andere als angenehm. Denn entweder er leidet unter furchtbarer Langeweile oder fühlt sich gestresst. Jedenfalls fühlt er sich alles andere als ausgeglichen und wohl, wenn er der Meinung ist, den Posten des Wachmanns übernehmen zu müssen.

Warum macht er das?

Je nach Rasse oder Mischung des Hundes, kann eine territorial motivierte Aggression auch in den Genen des Hundes liegen. Schäferhunde, Herdenschutzhunde oder andere einst zum Zwecke des Bewachens von Hab und Gut gezüchtete Hunde, können ihr genetisches Erbe nicht einfach ablegen, weil sich das menschliche Umfeld massiv geändert hat.

Hier bedarf es eines konsequenten und einfühlsamen Umgangs. Pinscher, Sennenhunde oder auch Terrier, werden immer wieder gerne wegen ihres ansprechenden Äußeren als Familienhunde gehalten, zeigen aber bereits in der Pubertät erstmals, wofür sie eigentlich gezüchtet wurden.

Vielen Hunden ist aber auch einfach langweilig. Herrchen und Frauchen gehen frühmorgens vor dem Weg zur Arbeit zwar noch eine schnelle Runde, doch wirklich ausgelastet sind die Hunde dadurch nicht. So wird einerseits aus Langeweile, andererseits aber auch aus Frust anhaltend gebellt.

Bellt der Hund überwiegend während Ihrer Abwesenheit, kann der Auslöser ein erhöhtes Stresslevel sein. Stress im Übermaß hat eine erhöhte Ausschüttung an Stresshormonen zur Folge. Diese lassen sich durch Aktivität, idealerweise in Form körperlicher Bewegung, abbauen. Ist der Hund allerdings durch das Alleinsein gestresst und hat keine Möglichkeit diesen Stress durch körperliche Bewegung abzubauen, kann er durch intensives und/oder lang anhaltendes Bellen Abhilfe schaffen.

Was kann ich tun?

Wichtig ist es, den Auslöser für das Verbellen zu finden, denn nur so lässt sich eine langfristige Verbesserung erzielen.

Territorial motiviertes Verhalten

Handelt der Hund territorial motiviert, ist es ihm ein inneres Bedürfnis sein Territorium Eindringlingen gegenüber zu verteidigen. Je nach Rasse und Mischung, wird er das mit mehr oder weniger deutlichem Einsatz tun. Deshalb ist es hier besonders wichtig, die Situation Ernst zu nehmen und konsequent zu handeln.

Am besten, Sie richten Ihrem Vierbeiner einen bequemen Platz etwas abseits der Haustüre oder des Fensters ein, das er sozusagen als seine Reviergrenze verteidigt. Ziel muss sein, dass er diesen Platz als sehr angenehm und entspannend wahrnimmt und sich gerne da aufhält. Üben Sie noch ohne Ablenkung, den Hund immer wieder auf seinen Platz zu schicken und bauen Sie den Zeitraum, den er da zu verweilen hat, langsam aus. Bauen Sie nach und nach auch Ablenkungen ein, sodass er lernt, auf Ihr Kommando hin auf diesem Platz zu bleiben. Sollte er vor der Türe oder dem Fenster bellen, schicken Sie ihn freundlich aber konsequent auf seinen Platz. Es dauert erfahrungsgemäß nicht lange, bis er diese Ersatzhandlung verstanden und angenommen hat.

Wichtig ist, dass Sie ihn nicht scharf korrigieren, sondern ihm eine erwünschte Ersatzhandlung auf verständliche Art vermitteln. Nur so ist der Erfolg von Dauer.

Bellen aus Stress

Ist der Hund durch Ihre Abwesenheit sehr gestresst, kann es sinnvoll sein, ihm eine Beschäftigung für die Zeit der Abwesenheit zu bieten. Entweder in Form eines Futterballs oder anderer Beschäftigungstools, die



mit Futterpasten oder Leckerlis für längere Beschäftigung sorgen. Geben Sie ihm keine Kauartikel – er könnte sich in Ihrer Abwesenheit verschlucken und ernsthaft zu Schaden kommen. Bei gestressten Hunden kann auch eine Kamera Abhilfe schaffen. Viele Hersteller bieten schon Funktionen an, bei denen Sie über eine App direkt Kontakt mit dem Hund aufnehmen und ihn durch Zuspruch beruhigen können.

Bellen aus Langeweile

Leidet ihr Hund unter Langeweile, kann es sinnvoll sein sich um eine regelmäßige Auslastung umzusehen. Je nach Rasse oder Mischung, bringt er verschiedene Anlagen und Talente mit. Das Angebot an Hundesport und Beschäftigungsmöglichkeiten für Hunde ist inzwischen schier unendlich und es lässt sich garantiert für jedes Team das Richtige finden. So kann es sinnvoll sein, mit dem Hund vor der Arbeit eine Runde zu joggen oder eine Fährte zu suchen. Nasenarbeit ist besonders ar-



beitsintensiv für Hunde und lastet sie nicht nur körperlich, sondern vor allem auch geistig ideal aus. Alternativ können Sie ihm auch Zuhause einen Schnüffelteppich vorlegen, den er in Ihrer Abwesenheit nach Köstlichkeiten absucht. Wie schon oben erwähnt, eignen sich auch hier Futterbälle zur Beschäftigung während Ihrer Abwesenheit.

Manche Hunde haben aber auch einfach nicht gelernt, eine gewisse Zeit abzuschalten und Ruhe zu finden. Sie müssen sozusagen zur Ruhe erzogen werden. Hier fehlt es meist an Frustrationstoleranz, welche nach und nach aufgebaut werden muss.

Bellen auf Sicht

Steht Ihr Hund wie angewurzelt vor dem Fenster in der Erwartung „verbellenswerter“ Objekte, hilft es oft schon einfach einen Sichtschutz in Form einer mattierten Folie oder eines Vorhangs anzubringen.

Problem 2 **Sieht mein Hund andere Hunde,** **ist er nicht mehr zu halten**

Ein sehr verbreitetes Problem bei jungen Hunden, ist die mangelnde Impulskontrolle. Diese tritt immer dann zu Tage, wenn der Hund im Angesicht eines besonders interessanten Reizes auf Durchzug stellt. Ob bei unerwünschtem Jagdverhalten oder mangelndem Rückruf – eine gute Impulskontrolle ist unerlässlich für einen zuverlässig agierenden Hund. So auch im Falle einer Begegnung mit anderen Hunden.

Warum macht er das?

Jeder Hundehalter kennt das leidige Zusammentreffen mit Hunden, die schon an der Leine im Angesicht anderer Hunde toben. Um das zu vermeiden und den Hund möglichst gut zu sozialisieren, ermöglichen viele Hundehalter ganz gezielt häufigen Kontakt zu anderen



„Besonders wichtig ist Geduld! Nur wenn der Hund aktiv an der Lösung arbeiten darf, wird er langfristig verstehen, welches Verhalten von ihm gewünscht wird. Geben Sie ihm allerdings ein Kommando für das gewünschte Verhalten, wird er immer auf Ihr Kommando warten, um das Verhalten zu zeigen.“

Hunden. Daraus ergibt sich natürlich meist eine gute Verträglichkeit, häufig entwickelt sich daraus aber auch eine solche Freude bei Begegnungen mit anderen Artgenossen, dass der Hund kaum noch zu bändigen ist. Eine gute Impulskontrolle lässt sich mit einer guten

Stresstoleranz vergleichen. Das bedeutet, dass sie einerseits geübt und wie ein Muskel trainiert werden muss, andererseits aber auch durch ausreichend Ruhe und Erholungsphasen der Hund über eine gewisse mentale Stärke verfügen muss.

Was kann ich tun?

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Impulskontrolle leider nicht situationsunabhängig funktioniert. Das bedeutet, dass ein Hund, der vor einem vollen Futternapf brav wartet bis der Halter ihn freigibt, zwar in dieser Situation seinem Impuls widerstehen kann, dieses Verhalten aber nicht beispielsweise auf das Aufeinandertreffen mit Artgenossen replizieren kann. So muss jede Situation für sich trainiert werden. Damit der Hund zukünftig beim Anblick eines anderen Hundes sich zu Ihnen umorientiert, üben Sie dies auch im Umfeld anderer Hunde. Zu Beginn können Sie auch Bekannte bitten,



Sie dabei mit ihren Hunden zu unterstützen. Damit der Hund nicht gleich zu Beginn alle Impulskontrolle verliert, beginnen Sie in einer Distanz zum anderen Hund, die groß genug ist, dass sich Ihr Hund noch nicht durch den anderen abgelenkt fühlt. Der Schlüssel des Erfolges liegt darin, dass sich Ihr Hund selbständig an Ihnen orientiert. Dazu können Sie auch einen Clicker als verstärkenden Marker positiver Handlungen Ihres Hundes verwenden.

Seien Sie sich bewusst, dass Sie gerade gegen einen Hauptgewinn Ihres Hundes ankommen wollen. Verwenden Sie also entweder ein besonders aufregendes Spielzeug oder besonders gut riechenden Lieblingskäse oder Lieblingswurst Ihres Hundes, damit die Belohnung für das erwünschte Verhalten auch entsprechend hoch ist. Sie befinden sich nun also mit Ihrem angeleiteten Hund in adäquatem Abstand zum Artgenossen

und erwarten, dass Ihr Hund von selbst Blickkontakt zu Ihnen sucht. Wenn Sie ein Kommando dazu geben, werden Sie auch später immer diesen Auslöser für das erwünschte Verhalten benötigen. Der Hund soll sich aber von sich aus an Ihnen orientieren. Deshalb warten Sie konsequent und geduldig, bis der Hund von selbst den Blickkontakt sucht und belohnen Sie ihn danach ausgiebig, sodass er versteht, welches Alternativverhalten von ihm erwartet wird. Gleichzeitig entfernen Sie sich etwas vom anderen Hund, sodass dieser seinen Reiz zunehmend verliert. Üben Sie dies regelmäßig und verringern Sie die Distanz erst, wenn der Hund sicher in seinem Verhalten ist. Um keinen Frust aufzubauen, belohnen Sie den Hund unbedingt auch während Sie sich weiter vom anderen Hund entfernen. Ihr Hund soll lernen, dass es bei und mit Ihnen sogar noch schöner ist, als mit dem anderen Hund zu spielen.

Wollen Sie Ihren Hund später zuverlässig auch ohne Leine entspannt an anderen Hunden vorbeiführen können, verwenden Sie eine Schleppeleine, um die Distanz zwischen Ihnen und Ihrem Hund langsam zu vergrößern. Dies allerdings erst dann, wenn der Hund an kurzer Leine bereits sicher und zuverlässig ohne jeden Impuls zum anderen Hund hin, diesen passieren kann! Gehen Sie zu schnell vor, war jede Arbeit bisher völlig umsonst.

Problem 3 Mein Hund knurrt wenn ich Spielzeug oder Kauartikel abnehmen möchte

Ressourcenbedingte Aggression ist weit verbreitet unter Hunden. Zwar haben sie im Zusammenleben mit uns kaum Hunger zu leiden, aber gerade wenn mehrere Hunde in einem Haushalt zusammenleben, vermischt sich dieses Verhalten auch mit statusbedingter Aggression.

Warum macht er das?

Hunde die ihr Futter oder Spielzeug verteidigen, möchten ihre Ressourcen verteidigen. Häufig beobachtet man dies bei Hunden aus dem Tierschutz, die in der Vergangenheit Hunger leiden und um ausreichend Nahrung kämpfen mussten. Doch auch verwöhnte Hunde zeigen oft ihren Haltern gegenüber die Zähne, wenn sich diese ihrem Futter nähern. In einem solchen Fall hat der Halter möglicherweise verabsäumt, dem Hund zu vermitteln, dass er um seine Ressourcen nicht fürchten muss.

Was kann ich tun?

Je nach Auslöser, ist ressourcenbedingte Aggression entweder ein harmloses und schnell zu beseitigendes unerwünschtes Verhalten oder Stoff für massive Auseinandersetzungen unter Artgenossen.



In ersterem Fall liegt es an dem Hundehalter dem Hund durch beispielsweise Futter- oder Spielzeugtausch zu vermitteln, dass er sich um seine Ressourcen nicht sorgen und diese nicht verteidigen muss. Verwenden Sie dazu höherwertiges Futter oder Spielzeug, das Sie ihm zur Verfügung stellen, während er mit dem jeweils anderen beschäftigt ist. Er soll so lernen, dass er durch Sie nichts zu befürchten hat, sondern Sie – ganz im Gegenteil – sogar noch einen Bonus für ihn haben. Gehen Sie aber nicht zu forsich vor, sondern nähern Sie sich langsam und selbstbewusst seinen Ressourcen. Es sollte zu keiner Zeit bedrohlich, aber auch nicht ängstlich wirken. Wiederholen Sie dies regelmäßig und über Wochen, so dass es für den Hund zur Normalität wird. Wenn Sie den Napf erstmals ohne Protest nehmen können, ergänzen Sie ihn mit noch besserem Futter und geben Sie ihn wieder zurück.

Diese Problematik hängt eng zusammen mit dem Vertrauen zwischen Hund und Halter. Erst wenn der Hund ausreichend Vertrauen zu Ihnen aufgebaut hat, wird er sich darüber im Klaren sein, dass von Ihnen keine Bedrohung ausgeht. Wichtig ist diese Übung auch im Zusammenhang mit der Abnahme möglicher Giftköder.

Problem 4 Mein Hund jagt, sobald ich ihn beim Spaziergang ableine

So individuell das Erscheinungsbild inzwischen sein mag – dass unsere Haushunde gerne noch immer ihren Jagdfreuden frönen, ist ein Erbe ihres Vorfahren – des Wolfes. Und weil Hunde mindestens so individuell wie auch wir Menschen sind, lässt sich die Ausprägung des Jagdtriebes nicht an bestimmten Rassen festmachen. Sicher, ein Weimaraner wird sehr viel wahrscheinlicher jagen als ein Mops, aber es gibt zahlreiche Ausnahmen. Und diese werden dann meist samt ihren verzweifelten Haltern in den Trainingszentren vorstellig, denn ein Hund der bereits in den Genuss der Jagd kam, lässt sich nur sehr mühsam davon überzeugen, dies zukünftig nicht mehr zu tun.

Warum macht er das?

Die besondere Herausforderung beim Anti-Jagd-Training liegt darin, dass das Jagen ein selbstbelohnendes Verhalten ist. Das bedeutet, dass bereits das Hetzen einen solchen Cocktail an Glückshormonen freisetzt, dass Sie Ihren Hund kaum davon abhalten werden können, dies nicht mehr zu tun. Deshalb zielen Anti-Jagd-Trainings nicht darauf ab, das Jagdverhalten als solches per se einzustellen, sondern die Motivation in erlaubte Bahnen umzulenken. Bevor Sie allerdings erste Schritte setzen, muss klar sein, dass Sie Ihren Hund fortan ausschließlich an der Leine führen – entweder an einer kurzen oder – für etwas mehr Freiraum – an einer Schleppleine.

Was kann ich tun?

Jagdverhalten ist sehr komplex, da es nicht ein klares Verhaltensmuster gibt, sondern Hunde im Laufe der Jahrhunderte sehr speziell auf unterschiedliche Aufgaben selektiert wurden. So arbeitet ein Beagle beispielsweise anders, als ein Setter oder ein Münsterländer. Angenommen Sie haben einen Setter, der als Vorstehhund dafür gezüchtet wurde Wild, das er ausgemacht hat, durch Heben eines Vorderbeines anzuzeigen, so fällt es etwas leichter dieses Verhalten zukünftig als erwünscht zu bestätigen. Viele dieser Hunde bleiben dann zukünftig in diesem Verhalten, welches sie als erwünscht kennengelernt haben und verzichten auf ein Verfolgen, da sie für das Vorstehen belohnt werden.

Hunde die Gefallen am Hetzen finden, beschränken dies meist nicht nur auf Wild, sondern zeigen dieses Verhalten auch bei am Grundstück vorbeifahrenden Radfahrern oder – viel gefährlicher – bei passierenden Autos. Hier kann es sich lohnen, das Verfolgen als solches zu bestätigen und den Hund durch einen gezielten Pfiff zur Rückkehr anzuhalten und diese zu belohnen. So lernt der Hund, dass das Verfolgen in einem für den Halter und die Sicherheit aller vertretbaren Ausmaß durchaus erwünscht ist, die Belohnung erfolgt sozusagen als Bonus aber nochmal direkt beim Halter selbst. Eine andere Möglichkeit wäre es, diesen Hund entweder „Sitz“ oder „Platz“ als Alternativverhalten anzubieten. Je nach Hund sollte die Belohnung dafür entweder wieder in Form eines Futters oder auch eines ausgiebigen Spiels mit Beutekissen oder Zergel sein. Andere Hunde finden Belohnung darin, die ausgemachte Fährte beschnüffeln zu dürfen.

Jagdverhalten ist sehr komplex und kann leider für Hund und Umwelt weitreichende Folgen haben. Wenn Sie sich unsicher sind oder Ihr Hund sehr ausgeprägtes Jagdverhalten zeigt, konsultieren Sie in jedem Fall eine fachkundige Beratung. Es braucht viel Wissen um die Anlagen eines Hundes sowie den Umgang mit unterschiedlichen Motivationen und Trieben, um ausgeprägtes Jagdverhalten zuverlässig umlenken zu können. ■

e-Buchtipps

Aggressionsverhalten beim Hund

Ute Heberer, Normen Mrozinski,
Nora Brede

Kosmos Verlag
Preis: 19,99 €



e-BOOK LESELOUNGE

Ausgewählter Lesestoff für entspannende Momente



LASS DAS! Hunden freundlich Grenzen setzen

Sonja Meiburg
Kosmos Verlag
Art.Nr. 50262
Preis: EUR 9,99

„Dem gehören aber mal Grenzen gesetzt!“, tönt es auf nahezu jeder Hundewiese, oft ungefragt von Fremden. Der Hund möge bitte einfach aufhören, Menschen anzuspringen, Hasen zu jagen, an der Leine zu ziehen oder andere Hunde anzubellen. Meist geht das Unterbinden dieser Verhaltensweisen mit unschönen Erziehungsmethoden einher. Doch was sind eigentlich Grenzen und wie setzt du sie am sinnvollsten durch? Anhand zahlreicher Fallbeispiele macht Sonja Meiburg deutlich, wie unerwünschte Verhaltensweisen bei deinem Hund entstehen und wie du Grenzen auf nette Art setzen kannst.

Im umfangreichen Praxisteil zeigt sie, wie du für deinen Hund einen individuellen Trainingsplan erstellst und ihm zeigst, was du dir von ihm wünschst. So wird das Zusammenleben auf beiden Seiten entspannter und das Vertrauensverhältnis vom Hund in seinen Menschen bleibt ungetrübt.



GEMISCHTES DOPPEL Unsere Hunde und wir

Alexandra Horowitz
Kynos Verlag
ISBN 9783954642366
Preis: EUR 14,99

Wir geben unseren Hunden menschliche Namen und Twitteraccounts, investieren viel Geld in Futter und Zubehör und betrachten sie als Familienmitglieder. Wir reden mit ihnen, aber wir hören nicht zu. Wir blicken sie an, aber wir sehen sie nicht. Jenseits der Wissenschaft betrachtet sie, was menschliche Schwächen und kulturelle Regeln über die Hund-Mensch-Bindung offenbaren und wie sie diese beschränken. Hunde tun Menschen sehr viel Gutes, umgekehrt ist das nicht immer der Fall. Tatsächlich ist unser Verhältnis zu Hunden manchmal widersprüchlich, überraschend, seltsam oder sogar verstörend, beispielsweise dann, wenn wir mit Qualzuchten den Geschöpfen schaden, die wir eigentlich lieben.

Auf smarte und witzige Weise bringt die New York Times Bestseller-Autorin den Leser dabei mit Anekdoten aus dem gemeinsamen Dasein von Hund und Mensch immer wieder zum Schmunzeln.



IMPULSKONTROLLE FÜR TREIB- UND HÜTEHUNDE

Christiane Schnepfer
Ulmer Verlag
ISBN 978-3-8001-0879-4
Preis: EUR 13,99

Treib- und Hütehunde sind für ihre Impulsivität bekannt. Die intelligenten und ausdauernden Hunde haben ein großes Bedürfnis nach körperlicher und geistiger Ausgeglichenheit und stellen ihre Halter damit oft vor eine große Herausforderung.

Dieses Buch hilft Ihnen dabei, das impulsive Verhalten Ihres Hundes zu verstehen und gibt Ihnen wertvolle praktische Anleitungen, wie Sie Ihren Hund gemäß seiner Bedürfnisse trainieren können. Die Autorin zeigt Ihnen, wie Sie durch die richtige Auslastung und Struktur im Alltag zu einem ruhigen und gelassenen Zusammenleben mit Ihrem Hund finden und eine starke Bindung aufbauen können.

VORSCHAU

Die neue YOUR DOG erscheint am **27. April 2022**
www.yourdogmagazin.at/shop



Fotos: www.istockphoto.com/yourdog

IMPRESSUM: Medieninhaber/Redaktion: bodner media e.U., Lindenweg 3, 9560 Feldkirchen **E-Mail:** redaktion@yourdogmagazin.at. **Herausgeberin/Chefredaktion:** Bettina Bodner. **Grafik & Layout:** Bodner Media **Anzeigen:** office@yourdogmagazin.at. **Autoren dieser Ausgabe:** Bettina Bodner, Annette Schmitt, Anna Gratzner, Sandra Haslinger, DI Vanessa Röbner, Anna Kleinfurter. **Erscheinungsart/Preise:** YOUR DOG erscheint 6 x jährlich. **Abonnement:** www.yourdogmagazin.at/shop. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Rücksendegarantie übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe u.ä. Formen der Meinungsäußerung geben die persönliche Ansicht des Autors wieder und müssen nicht der Meinung von YOUR DOG entsprechen. Wir behalten uns das Recht vor, eingesandte Texte, Bilder und sonstige Materialien auch auf unseren Websites zu veröffentlichen. **Bildagentur:** www.istockphoto.com. **Unsere Online-Seiten:** www.yourdogmagazin.at, www.yourdogmagazinshop.at, www.facebook.com/yourdogmagazin.at, www.instagram.com/yourdogmagazin. **Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:** Medieninhaber: bodner media e.U., Lindenweg 3, 9560 Feldkirchen. **Unternehmensgegenstand:** Betrieb von gedruckten und digitalen Medien. Das Unternehmen bodner media e.U. steht im Alleineigentum von Bettina Bodner, Feldkirchen. **Betriebsgegenstand:** Werbeagentur. **Grundlegende Richtung gemäß § 25, Absatz 4:** Das YOUR DOG Hundemagazin ist eine unabhängige und parteifreie Zeitung rund um den Hund und dessen Besitzer:in. **Angaben laut E-Commerce-Gesetz:** siehe ECG.

Gesundheit ist das Ergebnis
richtiger Entscheidungen!



www.barfspezialitaeten.at